



Jahrbuch

der

gemeinnützigen und landwirtschaftlichen Gesellschaft

für

Süd-Livland.

Band 13.

1908.

Jahrbuch

der

gemeinnützigen und landwirtschaftlichen Gesellschaft

für

Süd-Livland.

Band 15.

1908.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Generalversammlung zu Riga am 16. März 1908	1
Die 2. Kostenquête in Livland, veranstaltet von der Gemeinnützigen und Landwirtsch. Gesellschaft für Südlivland im Sommer 1907, bearbeitet von Agronom. Fr. R. Ferle . . .	5
Generalversammlung zu Wenden am 25. November 1908 . . .	9
Bericht des Ausstellungskomitee über die Wendensche Ausstellung nebst Zuchtviehmarkt 1908	12
Bericht des Pflanzenbaukuratoriums 1908. Von F. Baron Wolff, d. Z. Präses d. Pflanzenbau-Kuratoriums	16
Jahreschlußsitzung zu Wenden am 15. Februar 1909	21
Die Wendenschen Ausstellungen der Gemeinn. und Landw. Gesellsch. für Südlivland. Vortrag von E. von Blankenhagen-Klingenberg (öff. Sitzung der Ökonomischen Sozietät zu Wenden, Juni 1908)	24
Prinzipien der Ernährung der Milchkühe. Vortrag von W. Silfverhjelm	29
Jahres- und Kassenbericht der Gemeinn. und Landw. Gesellschaft für Südlivland	34
Bericht des Kommissionsbureau	38
Bericht des Pflanzenbau-Kuratoriums	40
Mitgliederverzeichnis	46



Gemeinnützige und Landwirtschaftliche Gesellschaft für Süd-Finland.

Generalversammlung zu Riga am 16. März 1908.

Tagesordnung: 1) Eingelaufene Schreiben, 2) Ausstellung 1908, 3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Anwesend Präsident E. von Blandenhagen-Klingenberg, Vizepräsident Freiherr J. von Wolff-Lindenberg, Schatzmeister W. von Blandenhagen und Rat E. von Sivers, 22 Mitglieder und 2 Gäste.

Präsident teilt der Versammlung vor Eintritt in die Tagesordnung den Beschluß des Konseils mit, ungeachtet dessen, daß bisher noch keine Entschädigung für die Ausstellung erfolgt ist, im Sommer 1908 eine Ausstellung abzuhalten, worüber späterhin die Generalversammlung abzustimmen habe.

Ad Pkt 1 referiert der Präsident über die Beschickung der Saatenausstellung in Petersburg von seiten unsrer Gesellschaft im Februar 1908; eine Prämiiierung habe nicht stattgefunden und erst nach wiederholter Anfrage seien die Exponate zurückgeschickt worden. Eine Nachfrage habe stattgefunden.

Das Gesuch um Aufstellung eines Zörgelschen Zuchtstenges für das Jahr 1908 habe die Geflüßverwaltung abschlägig beantwortet.

Als Delegierte zu der von dem Livländischen W. z. F. d. L. u. d. G. einberufenen Beratung über Wanderausstellungen seien er, der Präsident, und der Schatzmeister anwesend gewesen. Das Referat über die Beratung habe der Präses der Nordlivl. Ausstellung Dr. H. von Bisthoffors erstattet, der auch zugesagt auf gegenwärtiger Sitzung zu erscheinen. Da Herr von B. noch nicht anwesend, wird das Referat vertagt.

Sekretär Rosenpflanze referiert über Anfragen aus dem Innern des Reiches, Zuchtviehverkauf betreffend, aus-

führend, daß er bei den Antworten sich hauptsächlich auf die Angler beschränken müsse, da die Friesenzuchten das Kommissionsbureau nicht genügend auf dem Laufenden erhielt. Baron Wolff-Bindenbergrät dem Sekretär sich an den Zuchtviehinspektor der Friesen, Herrn Hoffmann, als die bestunterrichtete Person um Auskunft zu wenden.

Ad Pkt. 2 referiert Präsident über die Beschlüsse des Konseils, denen zufolge eine Besichtigung der Ausstellungsgebäude durch den Konseil stattgefunden. Die Besichtigung habe die Möglichkeit eine Ausstellung in beschränktem Maße abzuhalten ergeben. Den Stand der Entschädigungsfrage berührend, referiert Präsident, daß auf Beschluß des Konseils eine Delegation des Konseils sich an Se. Erzellenz den Herrn Livländischen Gouverneur gewandt und ihn um seine Vermittelung ersucht. Seine Erzellenz habe die Auszahlung des Quartiergeldes in allernächster Zeit in Aussicht gestellt. In der Entschädigungsfrage jedoch habe Se. Erzellenz sich dahin geäußert, daß er in dieser Sache wenig tun könne. Darauf habe der Sekretär der Gesellschaft in Erfahrung gebracht, daß die Akten dieser Angelegenheit nach Dorpat an den Kommandeur des Krasnojarskischen Regiments geschickt worden seien. Herr Rosenpflanzler berichtet, daß der Kommandeur des erwähnten Regiments ihm mitgeteilt, ihm seien die Akten aus Petersburg zugesandt und er sei um sein Gutachten befragt. Nach erfolgter Orientierung habe er, der Kommandeur, die Akten wieder nach Petersburg an den Stab des Militärbezirks zurückgeschickt. Weiter sei nichts erfolgt. Die Versammlung ersucht Prof. W. von Knieriem in Petersburg die Angelegenheit weiter zu fördern.

Präsident referiert nun weiter, daß es dem Konseil wünschenswert erscheine die Ausstellung in kleinerem Maßstabe, als früher, stattfinden zu lassen; der Konseil schlage vor 1. das frühere Programm verkürzt beizubehalten, 2. sich nur auf Zuchtrinder und Pferde zu beschränken, 3. Markttiere nur nach Maßgabe des vorhandenen Raumes zuzulassen, 4. kein Ausstellungsomitee zu wählen, sondern die Ausarbeitung des Programmes dem Konseil zu überlassen und diesem das Kooptationsrecht zu erteilen, 5. die Prämiiierung von Zuchten zuzulassen. Nach kurzer Debatte werden die Vorschläge des Konseils einstimmig angenommen.

An Prämien seien nur Ehrenpreise zu verteilen; es sollen durch die Ausstellung den Käufern die Zuchten gezeigt werden. An die Zuchtverbände solle das Komitee sich zur Erlangung von Prämien wenden, ebenso sollen die Verbände

ersucht werden Preisrichter vorzuschlagen. Als Termin wird der letzte Sonntag im Juni bestimmt. Eröffnung der Ausstellung am Sonnabend den 28. Juni um 12 Uhr mittags, Schluß am Montag den 30. Juni um 12 Uhr mittags. Eine Remonte an den Gebäuden der Ausstellung soll nicht vorgenommen werden, da eine solche, wie Prof. von Kuieriem ausführt, zu unbequemen Konsequenzen, die die Auszahlung der Entschädigung beeinträchtigen könnte, führen würde.

Da Herr von Pistohtfors nicht erschienen, referiert der Präsident auf Wunsch der Versammlung über die Beratung, die Wanderausstellungen betreffend. An der Beratung haben Vertreter von Vereinen aller 3 Provinzen teilgenommen.

Auf die durch Prof. W. von Kuieriem und andere Mitglieder aufgeworfenen Fragen, was mit den vorhandenen Ausstellungsgebäuden werden solle, ferner aber wie die Gesellschaften ihren Kreditoren bei Abschaffung der Ausstellung durch die einzelnen Vereine und Inszenierung derselben durch alle Vereine gemeinsam gerecht werden solle, führt Präsident aus, daß es jetzt nicht möglich sei, diesen Fragen näher zu treten, es handele sich im Augenblick nur darum, ob die Generalversammlung sich im Prinzip für den Gedanken erkläre, und ob sie, wenn an den Verein die Aufforderung gerichtet werde Delegierte zu entsenden, die gemeinsam mit den Delegierten der übrigen Vereine die angeregte Frage kommissarisch bearbeiten sollen, dieses tun wolle. Die Fragen werden einstimmig bejaht und zu Delegierten die Herren von Blandenhagen-Klingenberg und von Blandenhagen-Drobbusch designiert. Zum Substitut gewählt wird Herr Doz. Dr. Stegmann. Eine Direktive wünscht die Versammlung ihren Delegierten nicht zu geben.

Zu Mitgliedern haben sich gemeldet und werden einstimmig aufgenommen die Herrn F. v. Baehr-Rausenhof, Assistent E. Pohl-Peterhof, Bevollmächtigter E. Krüger-Schujenpahlen, G. Rosenpflanzler-Kallenhof.

Nach Erledigung der Tagesordnung regt Herr Doz. Stegmann zum Besuch der am Mittwoch den 18. März um 8 Uhr abends in der Aula der Stadtrealschule stattfindenden Interessentenversammlung zur Gründung eines Zoologischen Gartens im Kaiserwalde an. — Dr. Stegmann führt aus, daß die Gründung eines Zoologischen Gartens in Riga mit Freuden zu begrüßen sei, ermögliche doch das Vorhandensein eines solchen Gartens dem Publikum sich mit der heimischen Fauna, die eine so mannigfaltige sei, bekannt zu machen und deren Leben kennen zu lernen. Aber nicht nur dieses sei der

Zweck des Unternehmens — es soll den Bewohnern der Stadt auch ein leicht erreichbarer Ausflugsort geschaffen werden.

Baron Wolff-Lindenberg teilt mit, daß sich ein Moorkulturverein für die Ostseeprovinzen gebildet habe, der sich die landwirtschaftliche und technische Nutzung der Moore zur Aufgabe gemacht habe. Der Mitgliedsbeitrag betrage 5 Rbl., eine einmalige Ablösung 50 Rbl. Herr von Blandenhagen-Drobbusch stellt den Antrag Baron Wolff zu autorisieren mit dem Verein in Verhandlung zu treten, um die Versuchsfarm Kallenhof als Mitglied aufzunehmen, und zwar soll der jeweilige Leiter der Versuchsfarm Mitglied werden. Nachdem der Antrag Herrn v. Blandenhagens einstimmig angenommen, schließt der Präsident die Versammlung.

Sekretär G. Rosenpflanzler.



Die zweite Koffenquôte in Livland,

veranstaltet von der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland im Sommer 1907,

bearbeitet von Agronom Fr. K. Ferle, Assistent.*)

Im Sommer 1907 veranstaltete die obige Gesellschaft eine zweite Enquête, um über die Ausbreitung der Koffkrankheit und die damit zusammenhängenden Fragen mehr Erfahrung zu sammeln. Wie alle Enquêtearbeiten in der Landwirtschaft, so zeitigten auch diese bisher keinerlei annähernd ausreichende Daten für unsere Provinzen, ja trotz Aufforderung scheint der Norden Livlands sich zu einer ähnlichen Arbeit nicht verstehen zu wollen, wenngleich, nach dem dort fraglos vorhandenen regen wirtschaftlichen Interesse zu urteilen, man das Gegenteil erwarten konnte. Immerhin hat sich in Süd-Livland eine regere Beteiligung ergeben, als vorigen Winter, nämlich 54 Antworten gegen 36, oder 116 Einzelproben gegen 46 im vorigen Winter.

10 Einsender sandten keine Proben zur Beprüfung, da sie von sich aus, keinen Koff konstatiert hatten. Es sind das die Güter: Alt-Drostenhof, Appelthen, Ahajsch, Bergshof, Rayenhof, Kronenberg, Märzenhof, Paltemal, Schloß Sunzel, Tolkshof. Eine Antwort mit einer Ligowohafersprobe ist wiederum ohne jegliche Unterschrift und ohne Gutsname; der anonyme Einsender wird dieses mal seine Probe leicht finden können, da er die einzige Ausnahme bildet.

Es waltet aber ein anderer Unstern über dieser Enquêtearbeit, welchen zu beseitigen der Verfasser dieser Zeilen nicht die Möglichkeit hatte. Die Ausfendung der Fragebogen erfolgte dieses mal, wie bisher, mit je 3 Briefumschlägen, jedoch von so winziger Größe, daß mancher Rückfender sich hat die größte Mühe geben müssen, auch nur einige Palmteilchen dort hinein zu praktizieren, denn man will doch auch

*) Adresse: Riga. Polytechnikum — Laboratorium Puschkinboulevard.

naturgemäß die gewünschte Dimension des Briefumschlages beibehalten. Solch eine Miniaturenquête liefert nun noch weniger praktische Resultate, als eine gewöhnliche, mit großen Briefumschlägen, wie die vorige. Es ist dem Verfasser unerfindlich, warum dieses Format gewählt worden ist. — Weiter gelangten nun viele dieser Proben auf einmal nach Riga und hatten bis dahin ungeöffnet gestanden. Eine ganze Reihe von Einsendern aber hatte die Halme frisch hineingegeben, so daß man beim Öffnen herrliche Schimmelkrasen und verfaulte Halme fand. Trotz alledem ist das Material sorgfältig gesichtet worden, und manch ausführlicher Brief bringt dankenswerte Angaben aus der Praxis.

Relativ reich war die Beschickung an Haferproben. Ein einigermaßen übersichtliches Bild gewährt der Vigowohafer.

Ortsname	L a g e	Saatzeit	Kronenrost		
			Blatt	Blatt- falte	Summa
Drobbusch . .	Hoch, trocken, undrainiert	1. Mai	5	1	6
Siggund . . .	Hiemlich niedrig	2. "	5	3	8
Moritzberg . .	Feuchte Lage	5. "	5	?	?
Weissenstein . .	Gute Lage, undrainiert	4.-7. "	45	?	?
Sudbelen . . .	Nach Kleeweide + 1 Pud Chili pr. Lofft.	12. "	2	?	?
Aahof	Undrainiert, mittelhoch	Mitte Mai	5	—	—
Suddenbach . .	Unge düngt, trocken, lehmiger Sand	21. "	3	?	?

Die Vigowohaferproben aus Klingenberg-Mühlenthof, Podsem, Kanzen und vom unbekanntem Absender waren am Flugbrand erkrankt.

Von den 15 Schwerthaferproben läßt sich kurz nur folgendes sagen: Die Proben aus Urrasch-Pastorat und Treyden schienen rostfrei zu sein; beide waren am 27. April gesät worden. Sicher ließ sich dieses von der Probe aus Weissenstein sagen, welche schon am 16. April gesät worden war. Die Proben aus Lappier, Kanzen und Sepfull waren brandig. Bei den Proben aus Aahof, Bilskenshof, Hinzenberg, Groß-Jungfernhof, Freudenberg, Lindenhof, Moritzberg, Ronneburg, Ronneburg-Neuhof, Sudden und Poickern schwankt der Kronenrost auf den Blättern zwischen 2 und 4. Endlich scheinen die Proben aus Lindenhof, Ronneburg-Neuhof und Treyden noch andere Pilzparasiten zu beherbergen. Ähnlich

liegen die Verhältnisse bei den wenigen eingefandten anderen Rispenhaferforten*). Mithin, wohl aus eingangs erwähnten Gründen, konnte auf keiner Probe der Schwarzrost auf dem Hafer gefunden werden, wie er ja auch sonst bedeutend schwächer bei gleichzeitigem Kronenroste hervortrat. Dasselbe darf wohl auch im verfloßenen Jahre angenommen werden. Immer wieder erkennt man die Wichtigkeit des Saattermins. Aus Breslau per Wolmar schreibt man: „Nur eins ist bei den Breslauschen Haferfeldern unerklärlich: zwei Haferfelder liegen neben einander, gleiche Düngkraft; gleiche Höhe, gleiche Horizontallage, mit einer Saat besät, liegt nur der Unterschied in dem, daß das eine Feld den 12. Mai und das zweite den 13. Mai besät worden ist. Das am 12. Mai besäte ist rostfrei und das andere vom Rost befallen.“ Wenn man beobachtet hat, wie eine Nacht später (also 12 Stunden) ausgesäte Leinsaaten in der Entwicklung wesentlich von der früher gesäten abweicht, und das durch viele Wochen hindurch, so dürfte im oben geschilderten nichts Unerklärliches zu finden sein. Ungleich entwickelte Felder sind stets die Grundbedingung zur Rostinvasion.

An zweiter Stelle wäre die Gerste zu nennen, aber auch hier waren die Miniaturproben außerordentlich störend und ließen auch nicht annähernd den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werden. Die Proben aus Uttrabsen, Arrasch Pastorat, Drobbusch und Lubahn schienen nur von einem anderen Pilze als der Rost befallen zu sein. Sicher rostfrei waren die Proben aus Arrasch Pastorat, Launetahn, Meselau, Poickern und Weißenstein. Eine ganze Anzahl von Proben war vom Flugbrande befallen; so aus Breslau, Inzeem, Lappier, Lindenhof, Ranzen, Segewold, Wilkenhof, Loddiger, Altentwoga. Die letztere Probe war zu 50% der Ähren**) erkrankt. Die Saatzeit aller Proben schwankte zwischen dem 21. Mai und 2. Juni.

Die Roggenproben erwiesen sich entweder als rostfrei oder als vom Schwarzrost befallen. So war der Wasaroggen aus Klein-Roop und der finnische Roggen aus Lindenhof am Blatt und Stengel stark rostig (5). Annähernd ebenso stark befallen war der Roggen aus Groß-Jungfernhof. Dann folgen Karlowa, Bauenhof, Biltsenshof, und Uttrabsen (4·5—4). Unsicher waren Ronneburg und Inzeem, und

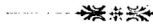
*) Kuppal-Schloß Kremon, Schloß Lennenwarden, Planup, Barmkau, Idwen.

**) Wie Einsender selbst angibt „mit Rost befallen“. Muß hier Brand heißen!

rostfrei die Proben aus Schloß Segewold und Breslau. Auch hier, wie bei der Gerste und dem Hafer, haben die Güter Lettin, Idwen, Bauenhof, Launetain und Freudenberg schätzenswerte schriftliche Details übersandt. Leider kommen diese bei einer so dürftig beschickten Enquête nicht zur Geltung. Einige Einsender, welche den Brand konstatiert haben, glaubten keine Proben davon einsenden zu brauchen; und doch wären solche Brandproben sehr erwünscht, wie das schon gelegentlich der ersten Enquête hervorgehoben worden ist, denn welche Brandform bei uns dominiert, ist offiziell noch niemandem bekannt. Davon hängen aber die Bekämpfungsmaßregeln ab, welche bei dieser Krankheit bekanntlich sehr zuverlässige sind, wie das Versuche in Kurland ergeben haben.

Endlich sind noch 3 Proben Winterweizen übersandt worden. Eine aus Lappier mit starker Erkrankung an Stinkoder Steinbrand (*Tilletia tritici*), eine aus Rappin, welche jedoch nur Sommersporen des Schwarzrostes aufwies, was auf einen späten Befalltermin hindeutet, und endlich eine aus Schloß Ronneburg mit Sporen des Braunrostes (*Puccinia triticina* Erikss.).

Das sind in Kürze die Resultate der dürftigen Daten unserer zweiten livländischen Enquête. Wir erkennen auf Grund sämtlicher Enquêtes zweierlei: 1) daß sich bei besserer Beschickung weit sicherere Urteile fällen ließen, und 2) daß nur mangelhafte Beteiligung seitens der Praktiker uns das gesteckte Ziel, die kartographische Darstellung der Lage im ganzen Gebiet, nicht hat erreichen lassen. Besten Dank allen freundigen Mitarbeitern!



Gemeinnützige und Landwirtschaftliche Gesellschaft für Süd-Finland.

Protokoll der Generalversammlung am 25. November 1908
um 5 Uhr nachm. im Saale der Muffe zu Wenden.

Tagesordnung: 1) Eingelaufene Schreiben, 2) Rechenschaftsbericht über die Ausstellung in Wenden 1908, 3) Diskussionen über landwirtschaftliche Fragen, 4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Versammlung wird in Abwesenheit des Präsidenten und Vizepräsidenten vom Schatzmeister der Gesellschaft Herr W. von Blanckenhagen-Drobbusch geleitet. Anwesend sind 17 Mitglieder.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß sowohl der Präses als auch der Vizepräses aus von ihnen unabhängigen Gründen am Erscheinen verhindert seien. Ferner habe der Herr Konsulent Silfverhjelm in freunlicher Weise ein Referat über rationelle Fütterung und die Viehpflegerschule in Dammenhof bei Riga übernommen, das in die Tagesordnung eingeschoben werde.

Punkt 1. Wird ein Schreiben des Herrn Landrat A. von Strandmann verlesen, eine Proposition enthaltend zwecks Umgestaltung und Umschreibung der auf Kallenhof ingrossierten Schulden. Die Propositionen werden von der Generalversammlung einstimmig angenommen und beschließt dieselbe, dem Herrn Landrat von Strandmann für seine günstige Offerte den Dank der Gesellschaft auszusprechen zu lassen.

Ferner referiert der Vorsitzende über ein Schreiben eine Aufforderung enthaltend, die im Mai jeden Jahres stattfindende mit einer Auktion verbundene Zucht-Rinder-Ausstellung in Moskau zu beschicken. Die Modalitäten zwecks Beschickung der Ausstellung seien noch nicht weiter vom Konseil beraten, der Konseil aber ersuche die Generalversammlung, falls sich die Beschickung realisieren lasse, einen Kredit bis zu 300 Rbl. von dem Reservekapital des Kommissionsbureaus zur Deckung der Unkosten zu bewilligen. Der Kredit wird bewilligt.

Zu Punkt 2 verliest der Sekretär den Bericht über die Wendenische Ausstellung 1908. Der Bericht wird genehmigt.

Im Anschluß hieran referiert der Sekretär, daß der Konseil, die Entschädigungsfrage für die demolierten Gebäude betreffend, sich wiederum an das Ministerium der Landwirtschaft gewandt, da eine Entschädigung sowohl von der Kommission des Hauptstabes der Gardetruppen, welche die Entschädigungsfrage prüfen sollte, als auch von seiner Exzellenz dem Herrn Livländischen Generalgouverneur abgeschlagen worden sei. Ein Teil des Quartiergeldes aber sei vom Kameralhofe der Wendenischen Stadtverwaltung ausgezahlt worden, über Rückerstattung dieses Geldes seien die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung noch nicht abgeschlossen.

Es folgt der Vortrag des Herrn Silfverhjelm über das oben genannte Thema.

Punkt 3. Zur Diskussion gelangen die Fragen: a) Wiedendüngung mit Stickstoff. b) Wie werden Rüben, die einem starken Frost ausgesetzt gewesen sind, am besten aufbewahrt.

a) Herr W. von Blandenhagen-Drobbusch berichtet, daß eine einseitige Düngung der Wiesen mit Kali und Phosphat wohl in den ersten Jahren einen höheren Ertrag liefern, späterhin die Erträge nachlassen und bedeutend geringer werden. Dieses erkläre man dadurch, daß die Obergräser in ihrem Wachstum durch die Düngung derart gefördert werden, daß sie die Untergräser unterdrücken, hierdurch sei das Zurückgehn der Ernte zu erklären. Referent knüpft hieran die Frage, ob einer der anwesenden Herrn Mitteilung darüber machen könne, wie diesem Umstande durch Düngung mit künstlichem Stickstoff zu steuern sei. Professor W. von Knieriem erklärt, daß bei den Wiesen auf das richtige Verhältnis zwischen den Leguminosen und den Gramineen die Aufmerksamkeit zu richten sei, denn wenn auch die Leguminosen Stickstoffsammler seien, so könne der Stickstoff, der immerhin ziemlich fest an die Knöllchen gebunden sei, erst nach dem Verwesens der Pflanzen und nicht während des Wachstums als Dünger zur Geltung kommen: Einen Ersatz an Stickstoff könne durch Jauchen oder Aufführen von Kompost geschaffen werden; das Jauchen werde aber am besten auf dem Schnee ausgeführt, da sonst auf schwarzer Erde leicht ein Verbrennen der Grasnarbe eintreten könne. Die Debatte über die angeregte Frage ist eine sehr lebhaft. Im weiteren Verlauf wird bemerkt, daß Jauche in modernen Viehställen garnicht vorhanden sein darf, mithin nur das Kompostieren der Wiesen übrig bleibt. Das Bestreuen der Wiesen mit Spreu und Kartoffelkraut könne

in soweit einen Nutzen haben, als einerseits die Tätigkeit der Bakterien angeregt werde, andererseits ein Teil der Spreu verfaule und auf diese Art als Dünger dem Boden zu gute komme. Das Beführen mit dem Kartoffelkraut sei mißlich, da der richtige Zeitpunkt schwer zu treffen sei, einerseits sei es aus Zeitmangel nicht möglich das Kartoffelkraut zu mähen und dann auf die in Betracht kommenden Schläge auszubreiten, andererseits sei es ziemlich unnütz vertrocknetes Kraut aufzuführen — es empfehle sich daher am meisten das Kartoffelkraut auf die Komposthaufen zu führen. Sehr rentabel, daher empfehlenswert sei in gewissen Zwischenräumen die Düngung mit Chili, wodurch den Gräsern eine Stickstoffdüngung geboten wird. Als neue Instrumente, die bei Wiesenkultur in Betracht kämen, lenkt Herr von Blandenhagen-Drobbusch die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einen Heiligenfeiler Wiesenpflug, dessen Vorzug hauptsächlich darin bestehe, daß keines der Zugtiere in der Furche zu ziehen brauche. Herr Prof. von Knieriem erwähnt den Wiesen-schälkriffer, als ein Instrument, das sehr empfohlen werde. Versuche habe er mit dem Instrument noch nicht anstellen können, da er es zu spät erhalten. Auf Antrag der Herrn W. von Blandenhagen-Drobbusch verspricht Herr Prof. W. von Knieriem sich bei der Firma „Selbsthilfe“ dahin zu verwenden, daß auch der Versuchsfarm Kallenhof die beiden erwähnten Instrumente zur Prüfung überlassen werden.

b) Sodann referiert Herr G. Rosenpflanzler über die Veröffentlichungen in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“: „Aufbewahren von dem Frost ausgefetzt gewesenen Rüben“. Diesen Veröffentlichungen zufolge, werde einerseits das Aufbewahren der Rüben in Form von Schnitzeln festgestampft in Silogruben, andererseits aber das Aufbewahren der heilen nicht geköpften Rüben in Feimen nach Art der bei uns zu Lande gebräuchlichen Kartoffelfeimen empfohlen. Aus der sehr regen Erörterung dieser Frage tritt zu Tage, daß geköpft Rüben, die bis zum Glasigwerden des Kopfes gefroren gewesen und aufgenommen wurden, nachdem der Boden wieder aufgetaut, sich erfahrungsgemäß sowohl in Kellern als auch in Feimen sehr gut halten. Über das Aufbewahren geschnitzelter Rüben liege bei uns zu Lande keine Erfahrung vor. Prof. W. von Knieriem referiert, daß beim Einfeimen der Rüben hauptsächlich darauf zu achten sei, daß die Luft keinen Zutritt erhalte; er halte es jedoch für nicht notwendig die Rüben einzufeimen — bei ihm auf der Versuchsstation Peterhof habe er Turnips in Haufen zusammenführen lassen

und nur mit dem Kraut bedeckt, bis jetzt hätten die Rüben garnicht gelitten. Nachdem noch Herr von Baseler darauf aufmerksam gemacht, daß man nur ja nicht während des anhaltenden Frostes die Rüben oder Burkanen mit Gewalt ausbrechen solle, da so aufgenommene Früchte sehr bald verderben, wird die Diskussion geschlossen.

Anschließend hieran berichtet Vorsitzender über die Anwendung des Bajus'schen Egels beim Rübenbau. Wenn früher der Rübenbau durch das Jäten kostspielig und zeitraubend gewesen, so mache die Anwendung dieses Instrumentes den Rübenbau zu einem reinen Vergnügen.

Punkt 3. Zu Mitgliedern hatten sich gemeldet und werden per Akklamation aufgenommen: Herr W. von Roth-Tilsit, Herr von Brieß-Brinkenhof und Herr von Wenzlawowicz-Sermus.

Schluß der Sitzung um 8 Uhr abends.

Vorsitzender: W. v. Blandenhagen-Drobbusch.

Sekretär: G. Rosenpflanzler.

Bericht des Ausstellungskomitee über die Wendenische Ausstellung nebst Zuchtviehmarkt 1908.

Obwohl die Inszenierung einer Ausstellung im Sommer 1908 von der Generalversammlung schon im Januar beschlossen war, befand sich doch das Ausstellungskomitee bis ca. 4 Wochen vor dem Eröffnungstermin im Ungewissen, ob es überhaupt möglich sein würde eine Ausstellung abzuhalten. Diese Ungewißheit wurde durch den Stand der Entschädigungsfrage für die während der Revolution demolierten Gebäude bedingt — möglicherweise wäre im Juni noch eine Abschätzung der Gebäude erforderlich gewesen, zeitig vorgenommene Reparaturarbeiten aber hätten bei der Schätzung zu Mißverständnissen führen können. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß nicht allzubiel für das Bekanntwerden der Ausstellung geschehen ist — vorausgeschickt sei, daß trotzdem die Rinderabteilung, speziell die Angler-gut beschiedt war. Das Programm von 1908 trug im Wesentlichen denselben Charakter wie das vom Jahre 1904, nur mußten verschiedene Abteilungen aus Raumangel ganz fortfallen, andere aber gekürzt werden.

Von der Verteilung von Geldpreisen wurde aus Mangel an Mitteln Abstand genommen; es wurden nur Medaillen und Diplome ausgereicht und auch diese nur für die Kinder- und Pferde-Abteilungen. In den einzelnen Abteilungen waren ausgesetzt:

Für Abteilung I Pferde: 8 silb., 8 bronz. Medaillen und Diplome, für Fohlen 6 Konditionspreise à 10 Rbl. Für Abteilung II Kinder: 38 silb., 43 bronz. Medaillen und Diplome.

An Kindern waren ausgestellt:

Ostfriesen von 2 Großgrundbesitzern und der Oekonomischen Sozietät in Malmö 26 Tiere, davon 9 Stiere (hors concours), 11 Kühe, 6 Stärken.

Ostfriesen halbblut von Arrendatoren 4 Kühe und von einem Kleingrundbesitzer 2 Kühe.

Angler von 14 Großgrundbesitzern 71 Tiere, davon 19 Stiere, 29 Kühe, 23 Stärken. Von 12 Kleingrundbesitzern 15 Tiere, davon 12 Stiere, 3 Kühe.

Angler halbblut von 2 Großgrundbesitzern 7 Kühe, von 8 Kleingrundbesitzern 11 Tiere, 1 Stier, 10 Kühe, außerdem 1 Stier- und 1 Kuhkalb.

Im ganzen war die Ausstellung mit 138 Kindern von 20 Großgrundbesitzern und 21 Kleingrundbesitzern beschrift.

Nach Klassen verteilen sich die Kinder, wie folgt:

Klasse 2 — 3 Tiere, Klasse 4 — 8 Tiere, Klasse 5 — 5 Tiere, Klasse 6 — 1 Tier, Klasse 7 — 2 Tiere, Klasse 8 — 1 Tier, Klasse 9 — 28 Tiere, (5 Zuchten), Klasse 10 — 6 Tiere, Klasse 11 — 18 Tiere, (3 Kollektionen), Klasse 12 — 4 Tiere, Klasse 13 — 8 Tiere, Klasse 14 — 6 Tiere, Klasse 16 — 1 Tier, Klasse 23 — 13 Tiere, (2 Zuchten) Klasse 25 — 6 Tiere, Klasse 27 — 2 Tiere, Klasse 28 — 5 Tiere, hors concours 21 Tiere.

Die Abteilung I Pferde war schwach beschrift, in Summa befanden sich auf dem Ausstellungsplatz nur 37 Pferde und 11 Saugfohlen. Maschinen und landwirtschaftliche Geräte waren keiner Konkurrenz unterworfen, die Beschriftung war in Anbetracht des kurzen Zeitraums, der schließlich den Anmeldungen zur Verfügung stand, befriedigend.

In liebenswürdigster Weise hatte die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft unter reichhaltiger Beschriftung auch die Beleuchtung des Platzes übernommen, und weithin strahlten am Abend die Lampen dieser Firma. Sehr reichhaltig war

auch das Lager der Firma „Selbsthilfe.“ Als neu und sehr interessant präsentierte sich eine Dachstein und Ziegelpresse der Leipziger Firma, „Dr. Gaspary“. Dreschgarnituren waren, außer von der Selbsthilfe, die mit einer Langschen Garnitur mit Selbststeinger und Spreugebläse vertreten war, von der Agentur Meslin die bewährten Marschall'schen ausgestellt. Besonders erwähnt sei noch die Maschinenwerkstatt von Reuter in Wenden mit einem vorzüglich arbeitenden Sägegatter nebst Säumer.

Als Preisrichter walteten ihres Amtes in der Kinder-Abteilung für Ostfriesen: Baron F. von Wolff-Lindenberg und Herr J. Semel-Kawershof, Schauwart Herr H. von Sengbusch-Fürgensburg. Für Angler und Angler-Halbblut: Herr G. Bose-Nioma und Herr E. von Sivers-Nabben, Schauwart Herr E. Heerwagen-Loddiger und Herr R. von Blandenhagen. Für Pferde: Herr E. von Blandenhagen-Klingenberg und Herr A. von Hehn-Drumween, Schauwart Herr C. von Anieriem jun.-Muremois.

Der Verkauf auf der Ausstellung war recht rege. Empfindlich bemerkbar machte sich der Mangel an verkäuflichem Ostfriesen-Vieh. Drei von der Ökonomischen Sozietät zu Malmö ausgestellte Stiere repräsentierten die einzigen verkäuflichen Ostfriesen-Tiere. Verkauft wurden auf der Ausstellung im ganzen 10 Stiere, 16 Stärken und 16 Kühe für die Summe von 5396 Rbl., 2 Pferde für 200 Rbl. Die Nachfrage nach tragenden Stärken und Kühen konnte nicht gedeckt werden.

Abrechnung über die Wendensche Ausstellung im Juni 1908.

E i n n a h m e n.

Erlös aus dem Verkauf von Eintrittskarten	788 R. 25 R.
Erlös aus dem Verkauf von Katalogen	9 „ 60 „
Erlös aus d. Standgeld für Kinder:	
a) Ostfriesen	18 „ 00 „
b) Angler	58 „ 00 „
Erlös aus d. Standgeld für Pferde	61 „ 50 „
Erlös aus dem Standgeld in der Rotunde	21 „ 90 „
Erlös aus Verkaufsprozente . .	118 „ 65 „

In Summa 1075 R. 90 R. 1075 R. 90 R.

Ausgaben

(ohne Hinzuziehung der notdürftigsten Reparaturen an den demolierten Gebäuden).

A. Dem Ausstellungskonto entnommen aus
 Jahrbuch 1907 Seite 45.

Wohltätigkeitsmar- ken	36 R. 58 R.	
20 bronzene Me- dailen	40 " — "	
3 silb. Medailen (Blanchenhagen).	19 " 95 "	
8 silb. Medailen	50 " — "	
8 bronz. Medailen	19 " 20 "	165 R. 78 R.

B.

Wohltätigkeitsmar- ken	56 R. 81 R.	
Geldpreise 6 à 10 R.	60 " — "	
Für 9 Medailen . .	54 " 63 "	
Korrespondenz . .	32 " 69 "	
Für d. Einrichtung der Halle	13 " 83 "	
Verficherung . . .	2 " 51 "	
Druckfachen und Diplome	225 " 88 "	
Gagen und Grati- fikationen	152 " 75 "	599 R. 10 R.

In Summa 764 R. 83 R. 764 R. 83 R.

Gewinn Saldo 311 R. 07 R.

Für die Reparatur-Arbeiten verausgabt:

Für Material	77 R. 67 R.
" Arbeitslöhne	559 " 06 "

In Summa 636 R. 73 R. 636 R. 73 R.

Defizit 325 R. 66 R.

Der Diplome nachgeblieben im Werte vom 50 " 31 "
 so stellt sich das Defizit auf 275 R. 35 R.



Bericht des Pflanzenbaukuratoriums 1908.

Es ist ein eigenartiges Mißgeschick, das über dem Versuchsgarten des Pflanzenbaukuratoriums in Kallenhof waltete. Einmal war es der Frost, der alle Versuche zu nichte werden ließ, in diesem Jahre aber hatten die Versuche zuerst unter starker Dürre zu leiden, späterhin wurde durch einen schweren Gewitterregen ein Teil der Pflanzen auf den Parzellen vollständig niedergeschlagen, so daß dieselben grün abgemäht werden mußten. Das Pflanzenbaukuratorium hatte auf seiner Sitzung am 18. Januar 1908 zu Dorpat in erster Linie beschlossen von den im Jahre 1907 im Garten angebauten 27 Haferforten, sieben der am besten erscheinenden zu Vermehrungszwecken im Felde anzubauen; weiter sollten Anbauversuche mit Luzerne und Serradella gemacht werden. Zum Schluß wurde ins Auge gefaßt, die bei uns im Lande am häufigsten angebauten Leguminosen mit der in den Provinzen verbreitetsten Haferforte im Gemenge auszusäen, um feststellen zu können, welche Sorten am besten in Bezug auf die Reifezeit zusammenpaßten. Durch die Vermittlung des Samenbauverbandes wurden die fehlenden Saaten zur Verfügung gestellt, außerdem aber noch ein weiteres getan, indem d. S. B. B. Petkuser Sommerroggen zu Anbauversuchen schickte.

Von dem oben erwähnten Mißgeschick, daß die Pflanzen nämlich durch den Regen an den Boden angeschlagen, grün abgemäht werden mußten, wurden leider die mit Hafer im Gemenge angesäeten verschiedenen Leguminosen betroffen. Wenn auch dieser Versuch durch mehrere Jahre hindurch wiederholt werden muß, so ist es doch zu bedauern, daß ein Jahr verloren ist.

Über die Anbauversuche mit Luzerne und Serradella glaube ich kurz hinweg gehen zu dürfen. Sowohl Luzerne als auch Serradella wurden ohne Überfrucht gesät, dieses hatte eine starke Verunkrautung der Versuchsparzellen, die $\frac{1}{2}$ Lofft. groß waren, zur Folge. Erst nachdem das Unkraut abgemäht

worden war, entwickelten sich die Pflanzen, doch ist kein Schnitt erzielt worden.

Die Aussaat pro $\frac{1}{2}$ Lofft. betrug bei Luzerne 10 A ruff., wobei die eine Parzelle geimpft, die andere ungeimpft blieb.

Wie die Pflanzen sich den Winter über halten und welche Resultate der nächste Sommer zeitigt, muß abgewartet werden. Für die Serradella-Ansaat wurden pro $\frac{1}{2}$ Lofft. 13 A verbraucht. Hier konnte leider keine Impfung vorgenommen werden, da es nicht möglich war Nitragin, mit dessen Anwendung auf den Versuchsfeldern und Wirtschaften in Deutschland so glänzende Erfolge erzielt werden, zu erhalten. Obwohl nur die eine Parzelle unter Hafer gesät worden und recht unkrautfrei war, entwickelten sich auch hier die Pflanzen nicht genügend, um einen Schnitt oder wenigstens einen späten Weidegang für das Vieh zu bieten. Es mag wohl der Grund hierfür in der späten Haserernte, Anfang September, zu suchen sein. Wenn es auch verfrüht wäre hieraus schon endgültige Schlüsse zu ziehen, so glaube ich doch von einer Ansaat ohne Überfrucht der starken Berunkrautung wegen abraten zu müssen, ob aber überhaupt beide erwähnten Pflanzen bei uns eine Rolle spielen werden, erscheint mir doch sehr fraglich. Die Luzerne als Futterpflanze bietet keinen Ersatz für Klee. Warum sollte man den Luzernebau demjenigen des Klees vorziehen? Im günstigsten Falle werden wir von einem Luzerneschlag drei Schnitte erzielen, ob aber diese drei zwei Kleeernten von einem Schlage an Qualität gleichkommen, wage ich doch zu bezweifeln.

Weit wichtiger erscheinen mir die Versuche mit Serradella; können wir von dieser Pflanze als Unterfrucht in der abtragenden Halmfrucht einen späten guten Weidegang oder Grünfutterschnitt erzielen, so ist das ein sehr nennenswerter Vorteil. Mir scheint allerdings unser Klima ein schwerwiegendes Hindernis zu sein, um dieses Vorteils teilhaftig werden zu können.

Der Anbau des Pettkuser Sommerroggens hat durch starke Erkrankung des Roggens an Rost und überwucherndes Unkraut zu keinem Resultat geführt; die Saat, die der W. S. W. zur Verfügung gestellt, war hervorragend, und werden wir uns wiederum an den Verband mit der Bitte wenden, uns nochmals ein kleines Quantum zur Verfügung zu stellen. Denn, können wir solch ein Korn und dementsprechende Ern-

ten erzielen, so sollten wir, wo Sommerroggen in Betracht kommt, uns mit keinen andern Sorten quälen.

Von der Hafersorte, die zu vermehren beschlossen worden war, kamen 4 Fahnenhafersorten: Neu-Woidomascher, Saune Geante, beides französische Sorten und weißer und gelber Riesen-Fahnenhafer, zwei deutsche Sorten, ferner vier Rispenhafersorten in Betracht: Hvitling, Ligowo, Goldregen und Hessel. Um die Saatparzellen eventuell jäten zu können und dadurch eine reine Nachzucht der Sorten zu erhalten, sollte der Hafer auf 6" gedrillt werden. Als dieser Beschluß gefaßt wurde, setzte ich voraus, daß es mir gelingen würde, mir für diesen Zweck eine kleine Handdrillmaschine zu verschaffen. Im Frühling, als der Hafer gesät werden sollte, wurde meine Hoffnung, eine Drillmaschine zu erhalten, getäuscht, es blieb mir nichts anders übrig, um den Beschluß des Kuratoriums auszuführen, als mit dem einspännigen Hakenpfluge Rillen auf den zur Saat fertiggestellten Acker zu ziehen und in diese mit der Hand die Saat hineinzustreuen. Mit der eisernen Harde wurde die Rille zugehardt. Vergleichsweise waren Hvitling, Goldregen, Hessel und Ligowo breitwürfig gesät, während Neu-Woidoma, Saune Geante, weißer und gelber Riesenfahnenhafer, wie angeführt, in Rillen gesät wurden. Außer den Hafersorten wurden noch 4 Erbsensorten, kleine russische grüne, weiße dänische, Svalöfer weiße und grüne in Rillen gesät. Das Saatquantum pro $\frac{1}{2}$ Lofstelle betrug 60 R russisch, die Bodenbeschaffenheit war sandig.

Die Vorfrucht Kartoffel ungedüngt. Nachdem nun die junge Haferspflanze ca. 3—4" hoch geworden, wurde behäufelt. Durch diese Arbeit sollte hauptsächlich das aufgegangene Unkraut zerstört werden.

Wenn auch diese Absicht vollständig erreicht wurde, so war der nicht beabsichtigte Erfolg doch ein überraschender. Die behäufelten Pflanzen entwickelten sich vorzüglich. Bestockung und Wachstum ließen nichts zu wünschen übrig. Bei vielen Pflanzen konnte eine zweite Wurzelknotenbildung beobachtet werden und aus einer Pflanze waren bis 5 und 6 Halme emporgeschossen, durchschnittlich $3\frac{1}{2}$. Nachstehende Tabellen geben den Ertrag der Ernte an. Das Behäufeln wurde mit der Handrübenhacke ausgeführt, wobei das die Arbeit ausführende Weib in dem einen Zwischenraum ging und in dem nebenanliegenden die Hacke auf den Erdboden fest andrückend nach sich zog. Bei Angabe der Kosten dieser Arbeit nehme ich als Preis die Zahlen an, für die man

meistenteils hier aus der Stadt die Arbeitskraft erhält und führe auch nur die Mehrkosten dieser von der gewöhnlichen Art der Bestellung abweichenden Methode an. Bei den, auf diese Art, angebauten Erbsen muß ein direkter Mißerfolg verzeichnet werden, da die Erbsen eine sehr starke Krautbildung zeigten, jedoch der Schotenanfaß sehr schwach war. Diese im Kleinen durchgeführte Art der Bestellung müßte auch auf große Flächen angewandt zu gutem Resultate führen, vorausgesetzt, daß die hier mit der Hand ausgeführte Arbeit dort durch Maschinen ersetzt wird. Zum Behäufeln ließe sich vielleicht ein Instrument, bestehend aus einem Querbalken, mit an ihm befestigten Zinken des Erstirpators verwenden.

Es betragen die Mehrkosten für eine Loffstelle:

Das Rillenziehen $\frac{1}{2}$ Pferde- u. $\frac{1}{2}$ Männertag =	150 Kop.
Die Saat u. das Bedecken der Saat 1 Weibertag =	65 "
Das Behäufeln 1 Weibertag	= 65 "

In Summa 280 Kop.

Der Ertrag von den 4 breitwürfig gesäten Hasersorten war im Durchschnitt an Korn 35 Pud 14 A pro Loffstelle, was auch ungefähr guten Durchschnittserträgen der hiesigen Gegend gleichkommt. Von den 4 behäufelsten Sorten wurde im Durchschnitt an Korn 54 Pud 13 $\frac{1}{2}$ A geerntet, mithin ein Mehr von rund 19 Pud à 70 Kop. nach Abzug der Mehrkosten ein Mehr von 10 Rbl. 50 Kop. pro Loffstelle.

Erdruschtablelle.

Breitwürfig:

Goldregen 1 Loffstelle	Ausfaat 120 A	Ertrag 28 Pud 10 A
Hessel 1 "	" 120 "	" 35 " 19 "
Hvitling $\frac{1}{2}$ "	" 60 "	" 21 " 10 "
Rigowo $\frac{1}{2}$ "	" 60 "	" 18 " 3 "

In Rillen und behäufelt:

Jaune Geante $\frac{1}{2}$ Loffstelle	Ausfaat 60 A	Ertrag 28 Pud 29 A
Neu Woidoma $\frac{1}{2}$ "	" 60 "	" 34 " 30 "
Weißer Riesen $\frac{1}{2}$ "	" 60 "	" 26. " 27 "
Gelber Riesen $\frac{1}{2}$ "	" 60 "	" 18 " 21 " ¹⁾

¹⁾ hatte sehr unter Kost und Regen gelitten.

Erbsen.

In Rillen und behäufelt.

Evalöv weiße	$\frac{1}{2}$	Loßstelle	Ausfaat	60 A	Ertrag	13 Bud	4 A
" grüne	$\frac{1}{2}$	"	"	60 "	"	14 "	20 "
Dän. weiße	$\frac{1}{2}$	"	"	60 "	"	12 "	32 "
Al. ruff. grüne	$\frac{1}{2}$	"	"	60 "	"	1 "	28 " ²⁾

Vorstehende Arbeiten in Kallenhof hat der Sekretär der Süd-Südl. landw. Gesellschaft, Herr Gustav Rosenpflanzler, für das Pflanzenbaukuratorium in dankenswerter Weise auf das sorgfältigste ausgeführt und ist zu hoffen, daß bei konsequenter Weiterarbeit auf diesem Gebiet in normalen Jahren greifbarere und positivere Resultate zu erzielen sein werden.

²⁾ hatte ungemein starkes Kraut, sehr wenig Erbsen.

Joseph Baron Wolff,

d. B. Präses der Pflanzenbau-Kuratoriums.

Lindenberg, im Januar 1909.



Gemeinnützige und Landwirtschaftliche Gesellschaft für Süd-Fivland.

Generalversammlung (Jahresabschlussitzung)

am 15. Februar 1909 zu Wenden.

Tagesordnung: 1. Jahresschlußbericht. 2. Auslosung der Ausstellungsaktien. 3. Eingelaufene Schreiben. 4. Ausstellung 1909. — Anwesend vom Konseil Präsident, Schatzmeister und Rat und 15 Mitglieder.

Präsident eröffnet die Versammlung, mitteilend, daß sich nach Ausschreibung der Generalversammlung zu Mitgliedern die Herren K. Salkit-Kroppenhof, A. von Bruemmer-Kalzenau, Brandenburg-Selsau, L. von Stryk in Lenzenhof und J. Nikko in Schloß Wenden gemeldet, ferner seien auf der Konseilsitzung Fragen erörtert, zu denen die Generalversammlung Stellung zu nehmen habe, die Generalversammlung möge daher die Verschiebungen in der Tagesordnung entschuldigen.

1. Der Sekretär verliest den Jahresschluß- und Kassenbericht, dem Konseil wird Decharge erteilt. Von dem Reingewinn des Kommissionsbureaus wird beschlossen den Konsumenten eine Dividende von 2 % zu zahlen. Aus der Zahl der Mitglieder werden die Namen J. Apfit und G. v. Lanting, wegen Nichtbezahlung ihrer Mitgliedsbeiträge für mehrere Jahre, gestrichen. Für die Subvention von 1000 Rbl., von der Hauptverwaltung der Landwirtschaft, beschließt die Generalversammlung wiederverkäufliches Edelvieh für Kaltenhof anzukaufen. An Stelle des abtretenden Delegierten in den Verband Baltischer Anglerviehzüchter Herrn E. von Sivers-Nabben, wird Herr W. von Blanderhagen-Drobbusch gewählt und zu Kassarevidenten die Herrn W. Schiemann-Stangal und A. Wandau-Schloß Konneburg.

Die Entschädigung für die demolierten Ausstellungsgebäude betreffend, beschließt die Generalversammlung auf Vorschlag des Konseils, da alle bisherigen Verhandlungen zu keinem günstigen Resultat geführt, sich an die Hauptver-

waltung der Landwirtschaft zu wenden und um ein unverzinsliches Darlehn nachzusuchen.

2. Auf Antrag des Herrn von Blandenhagen-Drobbusch wird der Beschluß gefaßt eine Auslosung der Ausstellungsaktien auf den Herbst zu verschieben, um nicht vor der Ausstellung die disponiblen Mittel zu stark zu engagieren, ferner aber an alle Inhaber der Aktien mit Ausnahme von Kommunen ein Rundschreiben zu richten, mit der Bitte auf die Zinsen resp. das Kapital zu verzichten, diese Bitte durch die schweren Verluste der Gesellschaft motivierend.

3. Es wird ein Schreiben des Komnosenen Landwirtschaftlichen Vereins verlesen, eine Bitte um Prämien für die Ausstellung in Poniewesch enthaltend. Die Versammlung nimmt hiervon Abstand. Von einem Schreiben des Herrn von Zur Mühlen-Neuhof, die Dienste des dänischen Kontrollinspektors Herrn Madsen in Anspruch zu nehmen, wird Kenntnis genommen und Herr G. Rosenpflanze er sucht sich mit Herr Madsen in Relation zu setzen. Herrn Nielsen in Kopenhagen, der seine rationelle Behandlung der Viehbestände empfiehlt, sind die Adressen sich eventuell interessierender Züchter zu übermitteln.

4. Der Präsident bringt die Vorschläge des Konzeils zur Kenntnis der Generalversammlung. Diesen Vorschlägen gemäß soll die Juni-Ausstellung 1909 wiederum im alten Rahmen abgehalten werden, mit Fortfall der Abteilungen Kleinvieh und Hausindustrie. Geldpreise seien zu verteilen und zwar für Zuchten und Stiere inländischer Zucht, für importierte Stiere habe der Verband Baltischer Anglerviehzüchter Prämien im Betrage von 300 Rbl. bewilligt. Ebenso seien vom Pferdezuchtverein Geldpreise bewilligt, doch müsse eine Revision unseres Programms vorgenommen werden. Der Nordlivl. Verein hat bereits in derselben Veranlassung die Frage zur Prüfung einer Kommission überwiesen. Es wäre auch hier wünschenswert, daß wir mit Nordlivland einen Weg gingen. Ferner werde in Vorschlag gebracht bei Rindern die Klasse „Familie-Kuh“ zu streichen und an deren Stelle „Familie-Stier“ neu aufzunehmen, bei Pferden aber von der Prämierung von Füllen abzusehen. Die Versammlung wählt eine Kommission, bestehend aus den Herren M. von Sivers-Auzem, E. von Blandenhagen-Klingenberg, W. von Blandenhagen-Drobbusch und G. Rosenpflanze-Kallenhof, der die bald möglichste Ausarbeitung des Programms *) für

*) Das Programm ist erschienen. D. Red.

die Ausstellung, Wahl der Preisrichter, Bestimmung der Preise im Rahmen der disponiblen Mittel, Erledigung von Detailfragen, die Inszenierung der Ausstellung betreffend, anempfohlen wird.

5. Die einfangs erwähnten Herren, die sich zu Mitgliedern gemeldet, werden per Affkamation aufgenommen.

Secretär G. Rosenpflanz er.



Die Wendenschen Ausstellungen der Gemeinnützigen und Landw. Gesellschaft für Süd-Livland.

Von E. von Blandenhagen-Klingenberg vorgetragen
in der Öffentlichen Sitzung der Kaiserlichen Livländischen
Gemeinnützigen und Oekonomischen Sozietät zu Wenden
im Juni 1908.

M. H.! Nach einer 4-jährigen Unterbrechung findet dieses Jahr wieder eine Ausstellung in Wenden statt, die trotz der ungünstigen Vorbedingungen zahlreicher besichtigt ist, als ich zu hoffen wagte. Wenn, trotz Wegfall der Geldpreise und trotz starker Streichungen im Programm, die Beschickung in den konkurrierenden Klassen doch eine quantitativ gute ist, so scheint mir diese Tatsache den erfreulichen Beweis dafür zu erbringen, daß die Züchter sich durch die Revolution nicht haben abschrecken lassen, sondern mit erneuter Kraft in der einmal eingeschlagenen Richtung weiter arbeiten. Es ist der richtige Weg und der einzige, der dauernden Erfolg in sichere Aussicht stellt.

Ich habe gesagt, daß die quantitative Beschickung der Ausstellung eine gute sei und habe über die Qualität der Exponate mich nicht geäußert, weil ich mich dazu nicht berufen fühle. Ich möchte, soweit die Expertise hierüber keinen Aufschluß gibt, die Besprechung über die Gesamtleistungen in den einzelnen Abteilungen Personen überlassen, deren Urteil ein maßgebenderes ist, als das meinige sein kann. Wohl aber möchte ich Ihnen, m. H., von dieser Stelle ein Bild zu entrollen versuchen, über die Entwicklung unserer südlivländischen Wirtschaften, soweit ein solches sich für den aufmerksamen Beobachter aller unserer Wendenschen Ausstellungen hat gewinnen lassen.

Was nun zunächst die Pferdeabteilungen betrifft, so wird Ihnen, soweit Sie die ersten Ausstellungen besucht haben, wohl noch das bunte Gemisch verschiedener Rassen in Erinnerung sein, das damals den Preisrichtern vorgeführt wurde. Meistens waren es nicht sehr gelungene Kreuzungsprodukte von fraglichem Zuchtwert. Als darauf diesem, bis dahin mehr in den Hintergrund gedrängten, Wirtschaftszweige

mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde und man sich dahin einigte unseren Pferdeschlag mit englischem Blut zu verbessern und der Pferdezucht-Verein einen großen Einfluß auf die Bestimmungen des Programms und der Expertise gewann, änderte sich das ausgestellte Pferdmaterial bald. Die Tiere wurden größer und edler. Man konnte deutlich erkennen, daß mit Eifer, fast möchte ich sagen Enthusiasmus, englisches Blut zur Zucht verwandt wurde. Große Opfer wurden gebracht. Der Anfang ließ für die weitere Zukunft das Beste erhoffen. Was ist aber von uns auf diesem Gebiet bis jetzt erreicht worden? Wenn auch diese Bestrebungen gewiß Anerkennung verdienen und zugestanden werden muß, daß Fortschritte auf dem Gebiet der Pferdezucht zu verzeichnen sind, sich aber auf diesem Gebiet langsamer zeigen können, als auf anderem züchterischen Gebiete, so muß doch auch wieder jedem Beobachter aufgefallen sein, wie häufig Tiere zu sehen waren, bei deren Anblick man sich fragen mußte: Wozu hat der Aussteller sich die Mühe der Beschickung der Ausstellung gemacht? Es ist auffällig, mit wie wenig züchterischem Verständnis noch vielfach bei uns im Süden Pferde gezogen werden, und wie oft manch gutes tüchtiges Tier weniger das Resultat zielbewußter Züchtung ist, als vielmehr für ein gutes Zufallsprodukt angesprochen werden kann. Wenn ich auch gerne zugestehende, daß wir Pferdezüchter aus dem Süden uns erst unsere Kenntnisse und Erfahrungen sammeln müssen und man die an uns gestellten Anforderungen nicht zu hoch schrauben darf, so glaube ich doch, daß wir es noch häufig verabsäumen, uns vor allem darüber Klarheit zu verschaffen, was wir eigentlich züchten wollen. Sind wir uns erst hierüber klar, dann muß unser Streben dahin gehen, daß auch die von einem Züchter ausgestellten Tiere einen einheitlichen Typus zeigen. Was wir bis jetzt in den Kollektionsklassen zu sehen bekamen, waren mehr oder weniger gute Pferde, deren Einheitlichkeit noch oft vieles zu wünschen übrig ließ. Daß dieses nicht mit einem Schläge erreicht werden kann, weiß ich, glaube aber, daß die Erkenntnis der unseren Leistungen auf diesem Gebiet noch anhaftenden Mängel der erste Schritt zu deren Abstellung ist. Wenn Sie, m. H., die Ausstellungen früherer Jahre sich wieder ins Gedächtnis zurückrufen, werden Sie mir in einem gewiß Recht geben, darin nämlich, daß die hervorgehobenen Mängel den aus meinem, dem Klingenbergischen Stalle ausgestellten Zuchtprodukten in höherem Maße anhafteten, als den Produkten anderer Ställe.

Wesentlich anders sieht es auf dem Gebiet der Rindviehzucht bei uns aus. Nur kurze Zeit hindurch waren Tiere anderer Rassen als der Angler und Holländer auf den Ausstellungen zu sehen, verschwanden aber bald, um ausschließlich Tieren dieser beiden Rassen Platz zu machen. Was wir auf diesem Gebiet auf den Wendenschen Ausstellungen zu sehen bekamen, verdient vollste Anerkennung. Es soll gewiß nicht geleugnet werden, daß manche zur Schau gestellten Tiere nicht ausstellungswürdig waren, im ganzen und großen aber muß zugegeben werden, daß auf diesem Gebiet viel geleistet worden ist. Die Fortschritte legen Zeugnis dafür ab, daß mit viel Fleiß, Ausdauer und Sachkenntnis von den Herrn Besitzern an der Verbesserung ihrer Herden gearbeitet worden ist. Ich meine, daß die Tatsache der eigenen Arbeit des Besitzers dasjenige Moment ist, das unsere Viehzucht auf eine so hohe Stufe der Entwicklung gebracht hat, wie auf unsern Ausstellungen deutlich zu sehen war. Die Erkenntnis, daß, ohne Viehzucht und Verlegung des Schwerpunktes der Wirtschaft in die Milchproduktion, die Landwirtschaft nicht mehr rentabel sein kann, ist unsere beste Lehrmeisterin auf dem Gebiet der Rindviehzucht gewesen. Da nun die Milchproduktion und deren Verwertung den Schwerpunkt der Wirtschaft bildete, so war es nur natürlich, daß mit der Hebung der Viehzucht auch das Meiereiwesen bei uns aufblühte. Um so befremdlicher muß daher der Umstand sein, daß vom Meiereigewerbe in letzter Zeit so wenig zu hören und zu sehen ist. Ist das Meiereigewerbe mehr in den Hintergrund getreten, ist es in andere Hände übergegangen und ist es richtig, wenn der Besitzer sich den Gewinn, den das Meiereigewerbe abwirft, entgehen läßt? Ich glaube, daß auf dem Gebiet des Butterexportes sich noch viel machen ließe und daß Herr v. Ramm, Vertreter in Kopenhagen Recht hatte, wenn er in seinem Referate auf einer unserer südliol. Versammlungen behauptete, daß durch verstärkten gemeinsamen Export ein Druck auf den Kopenhagener Buttermarkt sich ausüben ließe, der bessere Butterpreise zur Folge haben würde. Eine Antwort auf diese Frage habe ich noch nicht gefunden. Noch eine andere Frage hat sich mir aufgedrängt, für die ich bis jetzt gleichfalls vergeblich nach einer Antwort gesucht habe. Unsere Ausstellungen legen ein bereedtes Zeugnis von dem hohen Stande unserer Viehzucht ab. Wie erklärt es sich nun, daß das Angebot an Edelvieh ein verhältnismäßig so geringes ist? Das Kommissionsbureau in Kallenhof hat oft große Schwierigkeiten zu überwinden, um die

Nachfrage aus dem Inneren des Reiches zu befriedigen. Ist es daher nicht wirtschaftlich falsch, wenn diese Konjunktur nicht ausgenutzt wird? Die Besitzer der alten und großen Edelherden, speziell im Norden Livlands, müßten doch wohl in der Lage sein, ohne den Rückgang in der Qualität ihrer Herden befürchten zu müssen, größere Partten an Stärken und Jungstieren abgeben zu können? Oder sollte die Menge des vorhandenen Edelviehs noch nicht groß genug sein, um außer dem Bedarf des eigenen Landes noch für den Export produzieren zu können? Es ist doch gewiß richtig gedacht, wenn ein Land im Laufe vieler Jahre sehr namhafte Mittel für den Import von Vieh aufgewandt hat, die Mittel außer Landes gegangen sind, nunmehr bestrebt ist durch Export diese Geldopfer wieder einzuholen. Vielleicht bringt die Diskussion eine Antwort auf diese mir nicht unwichtig erscheinende Frage.

Es ist verständlich, daß, infolge unserer in hoher Blüte stehenden Viehzucht, der Getreidebau mehr in den Hintergrund getreten ist und die Saatenausstellung auf unserer Ausstellung, wenn sie ins Programm aufgenommen war, nicht viel Interessantes bot. Wenn vielleicht im Lauf der nächsten Zeit wieder einmal die Ausstellung von Saaten ins Programm aufgenommen werden sollte und dann unsere Versuchsfarm in Kallenhof ihre Saaten uns dort zeigen sollte, wird die Beobachtung nicht uninteressant sein, ein wie großes Interesse diese Abteilung bei unseren Landwirten findet, und eine wie starke Nachfrage diese Saaten haben werden. Denn ich meine, daß das größere oder geringere Interesse für derartige Züchtungsversuche und Saatenvermehrungen doch wohl einen Rückschluß auf die Höhe der wirtschaftlichen Kulturstufe gestatten und Antwort auf die Frage geben werden, ob ein solches Unternehmen, wie es mit dem Erwerb von Kallenhof intendiert war, einem tatsächlich vorhandenem Bedürfnis entspricht, oder nicht.

Der von Jahr zu Jahr stärker werdende Arbeitermangel bringt es mit sich, daß die Verwendung von Maschinen im landw. Betriebe immer mehr an Bedeutung gewinnt und der Landwirt von heute darauf Bedacht nehmen muß sich solche Maschinen und Geräte anzuschaffen, die die teuere Menschenkraft ersetzen. Es verdient vollste Anerkennung, daß die Fabrikanten eifrig bestrebt sind uns in dieser Richtung mit Nötigem und Neuerem zu versorgen. Ich fürchte nur, daß hierbei oft Maschinen und Geräte, die in Ländern mit einer höhern Kultur und einem besseren Klima sich gut bewährt haben, auch vielfach als für unsere Verhältnisse passend empfohlen und gekauft werden. Der Erfolg ist dann leider

oft ein negativer. Das Geld ist unnötig verausgabt und der Absatz von Maschinen und Geräten erschwert. Dazu kommt, daß der Landwirt sich überhaupt schwer entschließt ein neues Gerät einzuführen. Ich bin daher der Überzeugung, daß in dieser Richtung die Ausstellungen ihren Zweck nicht erfüllen; es müßte die Ausstellung von Maschinen auf eine andere Basis gestellt werden. Es müßte von allen uns noch unbekannten Maschinen, die als für unsere Verhältnisse brauchbar erscheinen, je ein Exemplar zurückgehalten und einer sorgfältigen, sachgemäßen und objektiven Prüfung unterworfen werden. Das Prüfungs-Resultat sollte veröffentlicht, der Fabrikant auf etwaige noch anhaftende Mängel aufmerksam gemacht und dann erst das Gerät zum Ankauf unseren Landwirten empfohlen werden. Ich glaube, daß auf diese Weise beiden Teilen gedient wäre. Würde die Prüfung von Maschinen und Geräten nicht auch die Aufgabe einer Versuchsfarm, wie Kallenhof, sein?

Zum Schluß, m. H., möchte ich einen Einwand kurz berühren, der auf manche meiner Behauptungen erhoben werden könnte. Es ist der, ob denn unsere Ausstellungen tatsächlich ein richtiges Bild von dem gegenwärtigen Stand unserer Landwirtschaft geben. Sie werde nur von einem verhältnismäßig kleinen Züchterkreise besichtigt und nicht nur dieser, sondern auch das Publikum sei ausstellungsmüde geworden. Dieser Einwand ist gewiß nicht unberechtigt, jedoch darf auch nicht außeracht gelassen werden, daß wir Landwirte ebenso wie jeder andere Produzent die Konkurrenz und die Bekanntgabe brauchen, um marktfähiges Material zu züchten und abzusetzen, — beides bietet uns die Ausstellung. Ob das Ausstellungsweesen überhaupt nicht in der Richtung einer Änderung bedarf, daß in Rücksicht auf die Größe des jeder Ausstellung zugewiesenen Gebietes sie häufig ihren Standort ändert, um auch weiter gelegenen Gebieten die Besichtigung zu erleichtern, ist eine Frage, die eben einer kommissarischen Bearbeitung unterliegt. Bis zu deren Lösung aber werden wir gut tun, wenn wir, trotz aller unserer Wendenschen Ausstellung anhaftenden Mängel, die Ausstellung fleißig besichtigen und besuchen und zwar in unserem eigensten wohlverstandenen Interesse. Darum, m. H., schließe ich mein Referat mit dem Wunsche, daß die Herrn Aussteller mit der Überzeugung Wenden verlassen mögen, daß die Opfer an Zeit, Geld und Mühe, die sie gebracht, aufgewogen werden durch das, was sie auf dieser Ausstellung zugelehrt haben.



Prinzipien der Ernährung der Milchkühe.

Von W. Silfverhjelm vorgetragen der Gemeinnützigen und Landw. Gesellschaft für Süd-Sweden.*)

W. S.! Die immer zunehmende Teuerung der für die Landwirtschaft nötigen Produkte und höhere Ansprüche auf Löhne seitens der Arbeit infolge der Konkurrenz zwischen Stadt und Land zwingen den Landwirt nach neuen Einnahmequellen zu suchen und seine Wirtschaft gewinnbringender zu gestalten.

Eine solche sichere Einnahmequelle ist der Viehstall, wenn er rationell geleitet wird, und zwar kommt es darauf an aus möglichst wenig Futter möglichst viel Milch, d. h. mit bestem ökonomischen Resultat, zu produzieren. Nach den im Auslande, namentlich in Schweden gemachten Erfahrungen, kommt man der Lösung dieser Aufgabe am nächsten durch die Mitwirkung der Kontrollvereine, die uns vor allen Dingen lehren die produktiven gewinnbringenden Tiere von den verlustbringenden zu scheiden und nur die ersten, die diese Eigenschaft auf die Nachkommen in gesteigerter Potenz übertragen sollen, zur Zucht zu benutzen, und 2) die Fütterung so einzurichten, daß sie rentabel wird. Dieser letzten Frage werde ich mir erlauben einige Worte zu widmen.

Die Fütterungsfrage ist nicht neu, es haben schon seit lange die Männer der Wissenschaft daran gearbeitet, um Klarheit zu schaffen, doch ist dieses erst in den letzten Jahren gelungen und hauptsächlich durch die Arbeiten von Professor Dr. D. Kellner in Deutschland, Agronom Nils Hansson in Schweden und Professor Harold Goldschmidt in Dänemark. Besonders maßgebend für die Beurteilung des Futters sind die Arbeiten von Prof. Dr. Kellner. Von den Nährstoffen sind es hauptsächlich Eiweißstoffe, Kohlehydrate und das Fett, die in Frage kommen. Das Wertverhältnis dieser Stoffe

*) cf. Balt. Wochenschrift 1909 Nr. 2.

zu einander ist viel umstritten worden. Anfangs wurde dem Eiweiß eine große Bedeutung zugeschrieben und es wurde verlangt, daß alle die anderen Nährstoffe in Beziehung zu der verlangten Leistung im festgesetzten Verhältnis zum Eiweiß stehen müssen; eine eiweißreiche Fütterung wurde als vorteilhaft angesehen. Durch die Arbeiten von Professor Kellner wurde nachgewiesen, daß das Eiweiß als Kraft- und Wärmebildner im Körper einen verhältnismäßig geringen Wert hat und sich zu der Stärke wie 1 : 0.94 verhält. Doch glaube ich, daß man wegen dieser an sich richtigen Behauptung leicht geneigt ist das Eiweiß in seinem Wert zu unterschätzen. Denn der vom Altmeister Professor Dr. Jul. Kühn aufgestellte Satz, nach dem das Eiweiß eine plastische Bedeutung für den Körper hat, ist entschieden richtig und darf nicht übersehen werden. Zur Demonstration der gegenseitigen Verhältnisse der Nährstoffe möchte ich den Tierkörper mit einem Dampfkessel vergleichen.

Im Dampfkessel rechnen wir mit 2 Faktoren: 1) dem Dampfdruck oder der Spannung und 2) dem im Kessel vorhandenen Dampfvorrat. Der Dampfdruck treibt den Dampf durch die Röhre vorwärts und läßt denselben entweder die nötige Wärme in einer Wärmeleitung erzeugen oder die Hebel einer Dampfmaschine in Bewegung setzen, wodurch Kraft erzeugt wird. Im Körper spielt das Eiweiß die Rolle der Spannung und durch diese werden die aus Fett und Kohlehydraten erzeugten Nährsäfte im Körper in Zirkulation gesetzt und erzeugen sowohl die für den Körper nötige Wärme als auch die Kraft. Daß das Eiweiß im Körper die für die Funktion des Körpers nötige Spannung erzeugen kann, läßt sich durch folgendes illustrieren: Wie bekannt, besteht der Inhalt der tierischen Gewebe aus verschiedenen stark eiweißhaltigen Säften. Bei einer genügenden Eiweißnahrung wird der Körper eine genügende Menge dieser Säfte enthalten; die Wandungen der gefüllten Zellen werden gespannt und durch die gespannten Wandungen können die Säfte viel leichter passieren. Ebenso wie die Diffusion aus einer mit Salzlösung gefüllten Fischblase, die in ein mit Wasser gefülltes Geschirr versenkt ist, desto leichter vor sich geht, je stärker die Wandungen der Blase gespannt sind.

Daß an Eiweiß reiche Futter erhöht die Spannung der Zellen, erleichtert und befördert auf diese Weise den Umsatz der übrigen Nahrung im Körper und es muß deshalb eine gewisse Menge davon im Futter vorhanden sein, um den Umsatz im Körper zu fördern.

Da aber das Eiweiß den wertvollsten Teil der Nahrung bildet, so darf die Eiweißmenge nicht die minimale Norm überschreiten, denn in diesem Fall würde das teurere Eiweiß nur als Ersatz für die verhältnismäßig billigen Kohlehydrate verwandt werden.

Durch Prof. O. Kellners wissenschaftliche Versuche und Agronom Nils Hanssons Erfahrungen, die durch Resultate an mehreren tausend Kühe in den südschwedischen Kontrollvereinen bestätigt sind, braucht man für den Unterhalt des Körpers in normalem Zustande bei vollständiger Ruhe ca. 0.65 A Eiweiß und ungefähr 4.6 A Kohlehydrate (Stärkeeinheiten).

Da man aber von dem Tiere Arbeit resp. Produktion von Milch verlangt, so muß für diese Arbeit ein Ersatz in Nahrung geschafft werden.

Wie groß dieser Ersatz sein muß, läßt sich besonders, was die Milchproduktion anbetrifft, verhältnismäßig leichter beurteilen, da man die chemische Zusammensetzung der Milch kennt und von vorn herein sagen kann, daß das Produktionsfutter mindestens das in der Milch vorhandene Quantum enthalten soll.

Außerdem muß der Körper einen Ersatz für die bei der Milchproduktion geleistete Arbeit erhalten. Diese Frage in dieser einfachen Form gestellt und zu ihrer Klärung beigegeben zu haben, ist ein Verdienst des Prof. Harold Goldschmidt in Kopenhagen. 10 A Milch enthalten im Durchschnitt ca. 0.4 A Eiweiß, 0.35 A Fett und 0.4 A Kohlehydrate (Zucker). Reduziert auf Kohlehydrate ($\text{Fett} \times 2.4 + \text{Kohlehydrate}$) entsprechen das Fett und die Kohlehydrate ca. 1.22 A Kohlehydraten. Es muß das Futter also mindestens dieses Quantum an Nährstoffen aufweisen, um einen Ersatz für die gelieferte Milch zu geben. Da aber die Milchproduktion eine gewisse Arbeit im Körper bedeutet, so muß auch für dieselbe ein Ersatz geschafft werden, so daß die zur Produktion dieses Milchquantums nötige Fütterung ein größeres Quantum aufweisen muß, als oben angegeben. Durch die unter Leitung von Prof. Harold Goldschmidt von einigen dänischen Landwirten ausgeführten Versuche hat es sich erwiesen, daß zur Produktion von 10 A Milch 0.45--0.50 A Eiweiß und 1.35 A Stärkeeinheiten nötig sind. Diese Zahlen sind durch die Praxis der schwedischen Kontrollvereine bestätigt. Es gilt nun die obenangeführten Resultate der theoretischen Versuche für die gegebenen Verhältnisse auszunutzen.

Bei der Durchsicht der in der Landwirtschaft vorhandenen Futtermittelvorräte wird sich in den meisten Fällen erweisen, daß genügend Nährstoffe vorhanden sind, um den Bedarf des Viehes an Grundfutter zu decken und bei intensiver Kultur von Hackfrüchten ist gewöhnlich ein genügender Vorrat an Kohlehydraten für das Produktionsfutter vorhanden. Das für das Produktionsfutter nötige Eiweiß muß aber angeschafft werden. Auch muß der Landwirt beachten, in welchem Futter er die zur Milchproduktion nötigen Eiweißmengen am billigsten kauft. Ebenso wenig aber, wie man das Eiweiß durch eine gewisse Menge Kohlehydrate abschätzen kann, ebenso schwer ist ein Verhältnis im Geldwerte zwischen diesen beiden Nährstoffen aufzustellen. Um diese Wahl den Landwirten zu erleichtern, sind von mir nach den Angaben von Prof. D. Kellner und von Prof. S. Goldschmidt die Kosten der Erzeugung von 10 B Milch mit verschiedenen Futtermitteln ausgerechnet und in einer Tabelle übersichtlich gemacht. Die Resultate dieser Ausrechnung ergeben das bereits durch die Praxis bestätigte Faktum, daß man die Milch mit konzentrierten Futtermitteln, die, wie bekannt, im Preise am teuersten sind, am vorteilhaftesten erzeugt. Natürlich darf die diätetische Seite der Fütterung nicht außer acht gelassen werden. Bei genügender Fütterung mit fastigem Futter wie Rüben und Turnips ist doch eine Gabe von Ölkuchen in größeren Mengen ohne schädlichen Einfluß.

Wie wichtig eine richtige Zusammensetzung für das Wohlbefinden der Kühe und reichliche Milchproduktion ist, zeigt ein in Groß-Dammenhof vorgekommener Fall. Die für die Milchkuhe zusammengestellten Futterrationen wurden dort aus einer oder der anderen Veranlassung verändert, und zwar so, daß der Gehalt der Ration, wie es sich später erwies, einen viel zu hohen Gehalt an Eiweiß enthielt, dagegen zu wenig von den Kohlehydraten. Das Resultat dieser Fütterung war anfangs ein erhöhter Milchertrag, doch bereits nach 5 oder 6 Tagen begann die Milchmenge zu sinken; die Kühe magerten ab. Bei der nächsten Kontrollperiode wurde die Futternorm wieder eingehalten, die Milchmenge begann langsam zu steigen und die Kühe an Körpergewicht zuzunehmen. Eine genau durchgeführte Fütterung der Tiere nach ihrer Leistung erfordert doch recht viel Arbeit, doch steht leider unseren Landwirten kein genügend geschultes Fütterungspersonal zur Verfügung. Um diesem Übelstande abzuhelpen, sind am Schwedischen Zuchtdepot in Groß-Dammenhof bei Riga Futtermisferkurse eingerichtet, wo den jungen Leuten mit gewöhn-

licher Volksschulbildung, die an allen im Viehstall vorkommenden Arbeiten teilnehmen müssen, so viel Kenntnisse in der Fütterungslehre beigebracht werden, daß sie die nötigen Berechnungen für die Zusammenstellung des Futters machen können und auch die Arbeiten im Viehstall mit mehr Verständnis ausführen.

Der Kursus ist $\frac{1}{2}$ -jährig und es können daran Jünglinge im Alter von 16 Jahren und mehr teilnehmen, dieselben sind verpflichtet alle im Stall mit der Wartung der Kühe und Behandlung der Milch in Verbindung stehenden Arbeiten auszuführen. Die Kosten für Kursus, Logis, Beleuchtung, Beheizung und Verpflegung sind 12 Rbl. pro Monat. Jünglinge, für die ein Gutbesitzer den Kursus bezahlt, sind verpflichtet bei demselben ein Jahr praktisch zu arbeiten, um das Abgangszeugnis zu erhalten.

Da für eine Milchwirtschaft eine Winterfütterung mit saftigem Futter in Form von Knollenfrüchten von größter Bedeutung ist, bei uns aber die Kultur dieser Pflanzen noch wenig bekannt ist, so ist der Sommerkursus mit praktischen Übungen auf den Hackfruchtfeldern (Turnips und Futterrüben) verbunden.

Ich hoffe, daß diese Kurse für die hiesigen Landwirte von Nutzen sein und die Landwirte denselben Interesse entgegenbringen werden.



Jahresluß und Kassenbericht der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Viroland.

Die Zahl der Mitglieder betrug in dem Berichtsjahre 164, von denen 27 Ehrenmitglieder sind, einige von diesen genießen die Rechte ordentlicher Mitglieder. Ihren Austritt haben vier Mitglieder angezeigt, eingetreten sind acht. Trotz vielfachen Bemühungen ist es nicht gelungen alle ausstehende Mitgliedsbeiträge zu erhalten, die Summe der Restanzen beträgt immer noch 222 Rbl., es werden wohl wiederum einige gestrichen werden müssen. Es ist dieses ein wenig günstiges Zeugnis für unsere Landwirtschaft, da es mangelndes Interesse an dem Vereinswesen, mithin auch für nichtvorhandenes Verständnis der nuzenbringenden Tätigkeit landwirtschaftlicher Vereine zeigt. Ebenso läßt der doch immerhin ziemlich schwache Besuch der Generalversammlungen bei einem Teil der Mitglieder auf mangelndes Interesse schließen. Auf Ansuchen des Vorstandes der Gesellschaft wurde in Anschluß an die diesjährige Ausstellung von der Kaiserlichen Livländischen Oekonomischen Sozietät eine öffentliche Sitzung in Wenden abgehalten. Das auf dieser Sitzung von Herrn cand. chem. C. Sponholz vorgetragene Referat über die Besichtigung der deutschen Moorkulturen, erweckte lebhaftes Interesse. Ein weiteres Referat hielt Herr C. v. Blankenhagen-Klingenberg über Ausstellung im Allgemeinen und die Wendensche im Speziellen. Als drittes Referat folgte das, des Herrn Rosenkranz über die Anbaumethode der Cerealien, hauptsächlich des Roggens, des Herrn Demschinstky. Ein Referat, das viel des Interessanten bot und mehrere Herrn veranlaßte, Herrn Rosenkranz zu ersuchen bei Ihnen den Anbau von Roggen zu leiten.

Ein Besuch der Versuchsfarm Kallenhof durch die Mitglieder der Kaiserlichen Livländischen Oekonomischen Sozietät, schloß sich der öffentlichen Sitzung am drauffolgenden Tage an.

Dieser Besuch sollte die Oekonom. Sozietät mit den von der Gesellschaft in Kallenhof angestrebten Zwecke und Ziele bekannt machen.

Über die im Juni abgehaltene Ausstellung ist in einem Spezialbericht schon eingehender referiert worden. Es sei an dieser Stelle noch einmal die Entschädigungsfrage für die demolierten Ausstellungsgebäude berührt. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen in dieser Frage ein günstiges Resultat zu erzielen. Sowohl von der Spezialkommission in Petersburg, der diese Angelegenheit einer Prüfung zu unterziehen oblag, als auch von Sr. hohen Erz. dem Herrn Baltischen Generalgouverneur, an den sich der Konseil gewandt, ist eine Entschädigung abgeschlagen worden, ohne die Ablehnung genügend zu motivieren. Daß diese Frage noch weiter verfolgt werden muß, unterliegt keinem Zweifel, ob aber ein günstiges Resultat zu erzielen sein wird, ist immerhin fraglich.

Ebenso steht es mit dem Quartiergelde für die Benutzung der Ausstellungsgebäude durch das Militär. Obwohl Seine Excellenz der Livländische Gouverneur den Vertretern des Konseils der Gesellschaft im Mai die Zusicherung gegeben, daß dieses Geld in allernächster Zeit gezahlt werden würde, ist dennoch bis jetzt auch hiervon nichts in die Kasse der Gesellschaft geflossen, sondern ein Teil der Wendenschen Stadtverwaltung ausgezahlt worden. Eine Interpellation in der Gouvernementsverwaltung, wie es möglich gewesen, daß das Geld an eine falsche Adresse ausgezahlt, wurde durch den Hinweis darauf motiviert, daß die Gouvernementsverwaltung sich nur an die Stadtverwaltung zu halten habe, die für die Beherbergung des Militärs Sorge zu tragen habe, es daher ihr, der Gouvernementsverwaltung irrelevant, wem die Gebäude gehörten. Auch hier sind Schwierigkeiten vorhanden das Geld wiederzuerlangen, wenn es auch nicht aussichtslos erscheint.

Da die Veranstaltung von Zuchtviehmärkten in Kallenhof keinen Erfolg gehabt, ist von Abhaltung derselben abgesehen worden, um aber den Käufern aus dem Innern des Reiches den Ankauf zu erleichtern, hat es die Leitung der Farm möglich gemacht zu den von den Käufern genannten Terminen eine größere Anzahl von Tieren in Kallenhof aufzustellen, unter denen dann die Käufer ihre Auswahl getroffen. Solcher Veranstaltungen sind drei im verfloffenen Jahre gewesen. Diese Methode ist mit sehr viel Beifall aufgenommen. Um aber den abseitsgelegenen Züchtern den weiten, eventuell

nnützen Transport zu ersparen, sind für die Zukunft außer Kallenhof noch andere Zentren in Aussicht genommen.

Von andern Veranstaltungen der Gesellschaft sei noch die Beschickung der Altrussischen Saaten-Ausstellung in Petersburg im Januar 1908 erwähnt. Ausgestellt wurde von den Gütern: Kürbis, Drellen, Drobbusch, Skangal, Augem, Druween und der Versuchsfarm Kallenhof diverse Sorten Hafer, Roggen, süße und schwarze Wicke, außerdem noch Erbsen.

Die Exponate wurden unter dem Namen der Gesellschaft ausgestellt mit namentlicher Erwähnung des Gutes, von dem das Objekt geliefert. Ein Anerkennungsdiplom wurde der Gesellschaft als Preis ausgereicht.

Generalversammlungen haben im Berichtsjahre drei stattgefunden, Konseilsitzungen sechs. Referate wurden vom Herrn Konsulenten Silberhelm über rationelle Fütterung des Viehs und die Viehpflegeschule in Dammenhof gehalten.

Der Kassenbericht lautet:

E i n n a h m e n.		Rbl. R.
Coupons		9 50
Zinsen		1 73
Saldo 1. Dezember 1907		473 16
Kallenhof zurück		43 17
Subvention d. Oonom. Sozietät		3000 —
Ausstellung 1908		1075 90
Pacht für die Grasplätze auf dem Ausstellungsplatz		35 —
Auslagen für die Medaillen zurück		48 56
Der Oonom. Sozietät 23 silberne Medaillen verkauft		139 61
Von den ausstehenden Mitgliedsbeiträgen 1907 eingelaufen		253 49
Mitgliedsbeiträge 1908		705 72
	Summa	5785 54
A u s g a b e n.		Rbl. R.
Versicherung		169 61
Gage des Sekretärs		1000 —
Reisen und Diäten		456 67
Mieten für die Generalversammlung		13 —
Kallenhof geliehen		1532 10
Mitgliedsbeiträge		34 86
Porto		87 74
Diversa		46 72
Telephonabgaben		87 —
Druckfachen und Inserate		68 78

10 ausgeloste und nicht eingelöste Schuldscheine mit Zinsen	Rbl. R. 147 22	Rbl. R. 15 176 15
Versuchsfarm Kallenhof:		
Zwei Obligationen à 15 000 u. à 20 000 R.	35 000	—
Guthaben der Selbsthilfe	1 100	36 100
	Summa	51 276 15
	Überschuß der Aktiva	4 169 83
	Bilanz	55 445 98

B u d g e t p r o 1909.

E i n n a h m e.		Rbl. R.
Saldo		676 71
Mitgliedsbeiträge		816 —
4 Koupons		7 60
Subvention		3000 —
	Summa	4500 31
A u s g a b e.		Rbl. R.
Gagen		1000 —
Reise und Diäten		300 —
Affekuranz		169 61
Mitgliedsbeiträge		9 36
Druckfachen		100 —
Telephon		100 —
Porto		100 —
Mieten		200 —
Ablösung Mitgliedsbeitrag des Moorvereins		50 —
Subvention der Verbände		100 —
	Summa	2128 97

Jahresbericht des Kommissionsbureaus.

Wie in dem vorhergehenden Jahre hat sich auch in dem Jahre 1908 die Arbeit des Kommissionsbureaus hauptsächlich auf den Verkauf von Edelvieh erstreckt. Steht die Zahl der verkauften Rinder auch der vom Jahre 1907 um 8 Haupt nach, so ist der für die einzelnen Rinder, somit auch für die Gesamtheit erzielte Preis ein bedeutend höherer. Dieser Umstand ist erstens durch Steigen der Viehpreise im allgemeinen, zweitens aber auch durch das Steigen der Milchpreise und drittens durch die erheblich bessere Güte der verkauften Rinder zu erklären. Die Geschäftsbeziehungen des Bureaus haben, was den Verkauf von Rindern anbetrifft, bedeutend an Ausdehnung gewonnen, den Anfragen aus dem

Innern des Reiches konnte das Bureau nicht immer leicht gerecht werden. Häufig ist der Ankauf der Tiere direkt dem Bureau anvertraut worden, bisher immer zur vollständigen Zufriedenheit des Käufers. Wenn dennoch die Gesamtzahl der verkauften Rinder um 8 Haupt zurückgegangen ist, so erklärt sich dieses Zurückgehn dadurch, daß das Bureau alle Ende April, Mai und Juni eingegangenen Anfragen auf die Wendenische Ausstellung, auf der dann auch 42 Kopf verkauft wurden, verwies. Mithin sind in Summa 178 Haupt gegen 144 des vorigen Jahres verkauft worden.

Nach Rasse, Alter und Geschlecht verteilt sich die Kopfzahl der Tiere wie folgt:

	Kälber resp. nicht gedeckte Stärken	tragende Stärken	Rühe	Stiere	Gesamtpreis Rbl. Kop.
Friesen	4	—	—	3	1460 —
Angler	12	16	5	60	11521 —
Halbbhut	—	22	19	—	3046 96

Summa 136 Haupt 16027 96.

An lebenden Tieren wurden ferner verkauft 15 Schafe resp. Böcke, ausschließlich Oxfordshiredown für die Summe von 375 Rbl. und 6 Pferde für 1210 Rbl.

Weiter ist die Tätigkeit des Bureaus beim Bezug von Kunstdünger und Futtermittel in Anspruch genommen. Kunstdünger sind im Verlauf des Jahres ca. 40 Wagen bezogen worden.

Dank der Beschickung, der im Januar 1908 in Petersburg abgehaltenen Russischen Saaten-Ausstellung, sind div. Saaten auch in das Innere des Reiches gesandt worden — hauptsächlich Pettkuser und Johanniszroggen. In Summa sind direkt durch das Bureau 1078 Pud abgeschickt.

Für den Bezug von Waren durch diverse Firmen hat das Bureau 474 Rbl. 28 Kop. Rabatt erhalten. Der Gesamtumsatz des Bureaus beträgt für das Jahr 1908 39 021 Rbl. 84 Kop. gegen 35 554 Rbl. 56 Kop. des Jahres 1907. Die Zahl der Güter, die das Bureau in Anspruch genommen, beträgt 30. Die Bruttoeinnahme des Bureaus beträgt, für das verflossene Jahr 2409 Rbl. 85 Kop. wovon die Ausgaben mit 467 Rbl. 29 Kop. in Abzug zu bringen sind, mithin verbleibt als Reinertrag die Summe von 1942 Rbl. und 56 Kop. Von dieser Summe erhält die Leitung des Bureaus als Anteil die Hälfte, demnach verbleibt der Kasse des Bureaus 971 Rbl. 28 Kop. Der Kassenbestand des Bureaus ist folgender:

Einnahmen:

1. Dez. 1907 Kassenbestand	825 R. 14 R.
1. Dez. 1908 Reingewinn	971 R. 28 R. 1796 R. 42 R.

Ausgaben:

Für 1907 für Entnahme durch das Bureau gezahlte Dividende	515 R. 84 R.	515 R. 84 R.
1. Dez. 1908 Kassenbestand	1280 R. 58 R.	

Von dem Reingewinn für 1908 ist von der Generalversammlung die für die Entnahme zu zahlende Dividende zu bestimmen.

Bericht des Pflanzenbaukuratoriums 1908.

Es ist ein eigenartiges Mißgeschick, das über den Versuchsgarten des Pflanzenbaukuratoriums in Kallenhof waltet — einmal war es der Frost, der alle Versuche zu nichte werden ließ, in diesem Jahr aber hatten die Versuche zuerst unter starker Dürre zu leiden, späterhin wurde durch einen schweren Gewitterregen ein Teil der Pflanzen auf den Parzellen vollständig niedergeschlagen, so daß dieselben grün abgemäht werden mußten.

Das Pflanzenbaukuratorium hatte auf seiner Sitzung am 18. Januar 1908 zu Dorpat in erster Linie beschlossen von den, im Jahre 1907 im Garten angebauten 27 Haferforten, sieben der am besten erscheinenden zu Vermehrungszwecken im Felde anzubauen; weiter sollten Anbauversuche mit Luzerne und Seradella gemacht werden. Zum Schluß wurde ins Auge gefaßt, die bei uns im Lande am häufigsten angebauten Leguminosen mit der, in den Provinzen am verbreitetsten Haferforte im Gemenge auszusäen um feststellen zu können, welche Sorten am besten in Bezug auf die Reifezeit zusammen paßten. Durch die liebenswürdige Vermittelung des Samenbauverbandes wurden die fehlenden Saaten zur Verfügung gestellt, außerdem aber noch ein weiteres getan, indem die S. B. B. Pettkuser Sommerroggen zu Anbauversuchen schickte.

Von dem oben erwähnten Mißgeschick, daß die Pflanzen nämlich durch den Regen an den Boden angeschlagen, grün abgemäht werden mußten, wurden leider, die mit Hafer im Gemenge angesäten verschiedenen Leguminosen betroffen.

Wenn auch dieser Versuch durch mehrere Jahre hindurch wiederholt werden muß, so ist es doch zu bedauern, daß ein Jahr verloren ist.

Über die Anbauversuche mit Luzerne und Seradella glaube ich kurz hinweggehen zu dürfen. Sowohl Luzerne als auch Seradella wurde ohne Überfrucht gesät, dieses hatte eine starke Verunkrautung der Versuchspartzellen, die $\frac{1}{2}$ Lofstelle groß waren, zur Folge. Erst nachdem das Unkraut abgemäht worden, entwickelten sich die Pflanzen, doch ist kein Schnitt erzielt worden. Die Ausfaat pro $\frac{1}{2}$ Lofstelle betrug bei Luzerne 10 A russ. wobei die eine Parzelle geimpft, die andere ungeimpft blieb. Wie die Pflanzen sich den Winter über halten, welche Resultate der nächste Sommer zeitigt, muß abgewartet werden.

Für die Seradella-Anfaat wurden pro $\frac{1}{2}$ Lofstelle 13 A verbraucht. Hier konnte leider keine Impfung vorgenommen werden, da es nicht möglich war Nitro, mit dessen Anwendung auf den Versuchsfeldern und Wirtschaften in Deutschland so glänzende Erfolge erzielt worden, zu erhalten. Obwohl nur die eine Parzelle unter Hafer gesät worden, und recht unkrautfrei war, entwickelten sich auch hier die Pflanzen nicht genügend um einen Schnitt oder wenigstens einen späten Weidegang für das Vieh zu bieten. Es mag wohl der Grund hierfür in der späten Haferernte, der erst Anfang September gemäht wurde, zu suchen sein. Wenn es auch verfrüht wäre hieraus schon endgültige Schlüsse zu ziehen, so glaube ich doch von einer Anfaat, ohne Überfrucht, der starken Verunkrautung wegen abraten zu müssen, ob aber überhaupt beide erwähnten Pflanzen bei uns eine Rolle spielen werden, erscheint mir doch sehr fraglich. Die Luzerne als Futterpflanze bietet keinen Ersatz für Klee, und warum sollte man den Luzernenbau demjenigen des Klees vorziehen. Im günstigsten Falle werden wir von einem Luzerneschlag drei Schnitte erzielen, ob aber diese drei zwei Kleeernten von einem Schlage an Quantität gleichkommen, wage ich doch zu bezweifeln. Weit wichtiger erscheinen mir die Versuche mit Seradella — können wir von dieser Pflanze als Unterfrucht in der abtragenden Halmfrucht einen späten, guten Weidegang oder Grünfutterschnitt erzielen, so ist das ein sehr nennenswerter Vorteil.

Mir erscheint allerdings unser Klima ein schwerwiegendes Hindernis zu sein, um dieses Vorteils teilhaftig werden zu können.

Der Anbau des Bettkufer Sommerrogens hat durch starke Erkrankung des Roggens an Rost und überwucherndes Unkraut zu keinem Resultat geführt; die Saat, die der V. S. B. zur Verfügung gestellt, war hervorragend, und wenden

wir uns wiederum an den Verband mit der Bitte uns nochmals ein kleines Quantum zur Verfügung zu stellen, denn können wir solch ein Korn und dementprechende Ernten erzielen, so sollten wir, wo Sommerroggen in Betracht kommt, uns mit keinen andern Sorten quälen.

Von der Haferforte, die zu vermehren beschlossen worden war, kamen 4 Fahnenhaferforten. Neu Woidomascher Jaune Geante, beides französische Sorten und Weißer und Gelber Rieser Fahnenhafer zwei deutsche Sorten, ferner vier Rispenhaferforten in Betracht: Switling, Ligower, Goldregen und Hessel.

Um die Saatparzellen eventuell jäten zu können und dadurch eine reine Nachzucht der Sorten zu erhalten, sollte der Hafer auf 6 gedrißt werden. Als dieser Beschluß gefaßt wurde, setzte ich voraus, daß es mir gelingen würde, mir für diesen Zweck eine kleine Handdrillmaschine zu verschaffen. Im Frühling, als der Hafer gesät werden sollte, wurde meine Hoffnung, eine Drillmaschine zu erhalten, getäuscht; es blieb mir nichts anderes übrig, um den Beschluß des Kuratoriums auszuführen, als mit dem einspännigen Hakenpflug Killen auf den, zur Saat fertiggestellten Acker zu ziehen und in diese mit der Hand die Saat hineinzustreuen. Mit der eisernen Hade wurden die Killen zugehackt.

Vergleichsweise voran Switling, Goldregen, Hessel und Ligower breitwürfig gesät, während Neu Woidoma, Jaune Geante, Weißer und Gelber Rieserfahnenhafer wie angeführt, in Killen gesät wurden. Außer den Haferforten wurden noch 4 Erbsensforten, kleine russische Grüne, weiße dänische, weiße und grüne in Killen gesät. Das Saatquantum pro $\frac{1}{2}$ Lofstelle betrug 60 R russ. Die Bodenbeschaffenheit war sandig. Die Vorfrucht Kartoffel ungedüngt. Nachdem nun die junge Haferpflanze ca. 3—4" hochgeworden, wurde behäufelt. Durch diese Arbeit sollte hauptsächlich das aufgegangene Unkraut zerstört werden. Wenn auch diese Absicht vollständig erreicht wurde, so war der nicht beabsichtigte Erfolg doch ein überraschender. Die behäufelten Pflanzen entwickelten sich vorzüglich. Bestockung und Wachstum ließen nichts zu wünschen übrig. Bei vielen Pflanzen konnte eine zweite Wurzelknotenbildung beobachtet werden und aus der einen Pflanze waren bis 5 und 6 Halme emporgeschossen; durchschnittlich $3\frac{1}{2}$. Nachstehende Tabellen geben den Ertrag der Ernten an. Das Behäufeln wurde mit der Handrübenhade ausgeführt, wobei das, die Arbeit ausführende Weib in dem einen Zwischenraum ging und in dem nebenanliegenden die Hade in den Erdboden festandrückend

nach sich zog. Bei Angabe der Kosten dieser Arbeit nehme ich als Preis die Zahlen an, für die man meistens hier aus der Stadt die Arbeitskraft erhält und führe auch nur die Mehrkosten dieser von der gewöhnlichen Art der Bestellung abweichenden Methode an. Bei den auf diese Art angebauten Erbsen muß ein direkter Mißerfolg verzeichnet werden, da die Erbsen eine sehr starke Krautbildung zeigten, jedoch der Schotenansatz sehr schwach war. Diese im Kleinen durchgeführte Art der Bestellung müßte sich auch auf große Flächen angewandt, zu guten Resultaten führen, vorausgesetzt, daß die hier mit der Hand ausgeführte Arbeit dort durch Maschinen ersetzt werden würde. Zum Behäufeln ließe sich vielleicht ein Instrument bestehend aus einem Querbalken mit an ihm befestigten Gänsefüßen verwenden.

Es betragen die Mehrkosten für eine Loffstelle:

Das Rillenziehen	1/2 Pferde.	1/2 Männertag	= 150 Kop.
Die Saat und das Bedecken der Saat	1 Weibertag		= 65 "
Das Behäufeln	1 Weibertag		= 65 "
			280 Kop.

Der Ertrag von den 4 breitwürfig gesäten Haferarten betrug im Durchschnitt in Korn 35 Pud 14 ß, was pro Loffstelle auch ungefähr guten Durchschnittserträgen der hiesigen Gegend gleichkommt. Von den 4 behäufelten Sorten wurde im Durchschnitt an Korn 54 Pud 13 1/2 ß geerntet, mithin ein Mehr von rund 19 Pud 470 Kop. nach Abzug der Mehrkosten von ein + von 10 Rbl. 50 Kop. pro Loffstelle.

Erdruschtablelle.

Breitwürfig:

Goldregen	1 Loffstelle	Ausfaat 120 ß	Ertrag 28 Pud 10 ß
Hessel	1 "	" 120 "	" 38 " 19 "
Hwittling	1/2 "	" 60 "	" 21 " 10 "
Rigower	1/2 "	" 60 "	" 18 " 3 "

In Rillen und gehäufelt:

Jaune Geante	1/2 Lofft.	Ausfaat 60 ß	Ertrag 28 Pud 29 ß
Neu-Boiboma	1/2 "	" 60 "	" 34 " 30 "
Weißer-Riesen	1/2 "	" 60 "	" 26 " 27 "
Gelber-Riesen	1/2 "	" 60 "	" 18 " 21 " 1)

Erbsen.

In Rillen und gehäufelt:

Evalöf weiße	1/2 Lofft.	Ausfaat 60 ß	Ertrag 13 Pud 4 ß
" grüne	1/2 "	" 60 "	" 14 " 20 "

1) Sehr unter Kost und Regen gelitten.

Dänische weiße $\frac{1}{2}$ Lofft. Ausfaat 60 \bar{u} Ertrag 12 Pud 32 \bar{u}
 Kleine russ. grüne $\frac{1}{2}$ " " " " " " 1 " 28 „²⁾

Außer den von dem Pflanzenbauinstitut ausgeführten Versuchen kommen noch Düngungsversuche zu Kartoffel und Gerste in Betracht.

Düngungsversuch zu Kartoffeln.

Der Ackerboden bestand aus lehmigen Sand, als Vorfrucht diente zweijähriger Klee, der im Herbst mit der Feder egge bearbeitet und dann erst gestürzt worden war. Im Frühling wurde das Feld wiederum mit der Feder egge abgeeggt, gepflügt und mit der Pflanz egge abgeeggt. Am 8. Mai erfolgte die Kali, am 12. Mai die Phosphorsäure-Düngung, am 13. Mai die erste Chili- und am 25. Juni die zweite Chiligabe. Gesteckt wurden die Kartoffeln am 13. Mai und zwar $14\frac{1}{2}$ Pud „Weser“ pro Parzelle.

Die Größe der Parzelle betrug $\frac{1}{4}$ Loffstelle livländisch. Gehäufelt wurde im Ganzen 5 mal. Am 23. September erfolgte die Ernte. Krankheiten sind keine beobachtet worden; die Frucht war gut ausgereift. Auf den gedüngten Parzellen, in sonderheit denen mit Kali, hielt das Kraut bedeutend länger dem Froste stand.

D ü n g u n g	Ertrag		Mehr- ertrag gegen unge- düngt		Schwert des Mehrtrages	Kosten der Dün- gung	Reinge- winn pro Parzelle	
	Korn Pud	Stroh	Korn Pud	Stroh				Kop.
I sine	42	—	—	—	—	—	—	
II 1 Pud Kali 30% + $1\frac{1}{2}$ Superph. + 30 Pfd. Chili	54	—	12	—	3·36	3·07 $\frac{1}{2}$	+28 $\frac{1}{2}$	
III $1\frac{1}{2}$ Pud Superph. + 30 Pfd. Chili	57	—	15	—	4·20	2·32 $\frac{1}{2}$	+18·7 $\frac{1}{2}$	
IV 1 Pud Kali 30% + 30 Pfd. Chili	66	—	24	—	7·12	2·25	+ 4 87	
V 1 Pud Kali 30% + $1\frac{1}{2}$ Superph.	63	—	21	—	5·88	1·57 $\frac{1}{2}$	+ 4·30 $\frac{1}{2}$	
Kontrollversuch	I	36	—	—	—	—	—	
	II	51	—	15	—	4·20	3·07 $\frac{1}{2}$	+ 1·12 $\frac{1}{2}$
	III	57	—	21	—	5·80	2·32 $\frac{1}{2}$	+ 3·47 $\frac{1}{2}$
	IV	66	—	30	—	8·40	2·25	+ 6 15
	V	60	—	24	—	7·12	1·57 $\frac{1}{2}$	+ 5·54 $\frac{1}{2}$

²⁾ Ungemein starkes Kraut, sehr wenig Schoten.

Düngungsversuch zu Gerste.

Als Vorfrucht hatte einjähriger Klee gebüet, der Boden ist zum Teil grandiger, zum Teil sandiger Lehm. Im vorhergehenden Herbst wurde der Klee, nachdem er mit der Federegge tüchtig bearbeitet war, gestürzt, im darauffolgenden Frühling wurde das Feld erst mit der Feder, und dann mit der Bickzackegge abgeeggt, und darauf am 16.—17. Mai mit dem Bauernpflug gefordet, gleich darauf erfolgt die Kalidüngung, die auf die rauhe Furche gestreut und eingeeegt wurde. Am 23. und 24. Mai wurde Superphosphat gestreut und gesät. Zur Saat wurde sechszeilige Hanna Gerste gewählt. Am 9. Juni erfolgte die erste Chiligabe, eine zweite Gabe erfolgte nicht, da ein Sichlegen des Getreides befürchtet wurde. Gleich darauf wurde die Gerste angewelzt. Die Ernte fand Anfang September statt. An Pflanzenkrankheiten wurde nur der Brand beobachtet, jedoch auch nur spärlich. Während der Saat gingen einige recht heftige Regenschauer nieder, so daß dieselbe einigemal unterbrochen werden mußte.

D ü n g u n g	Ertrag		Mehrertrag gegen ungedüngt		Kosten der Düngung	Geldwert des Mehrertrags	Reingewinn pro Parzelle	
	Korn	Stroh	Korn	Stroh	Kop.	Kop.	Kop.	
	Pfund		Pfund					
I sine	519	—	—	—	—	—	—	
II I Pud Kali + 1½ Superph. + 20 Pfd. Chili	690	—	171	—	207½	384¾	+177¼	
III 1½ Pud Superph. + 20 Pfd. Chili	530	—	21	—	132½	47¼	— 85½	
IV I Pud Kali + 20 Pfd. Chili	520	—	1	—	125	2¼	—122¾	
V Pud Kali + 1½ Pud Superph.	579	—	60	—	157½	135	— 22½	
Kontrollversuch	I	498	—	—	—	—	—	
	II	679	—	181	—	207½	407¼	+199¾
	III	521	—	23	—	132½	51¾	— 80¾
	IV	522	—	24	—	125	54	— 71
	V	610	—	112	—	157	252	+ 94¼



Mitgliederverzeichnis pro 1909.

Der Vorstand für das Triennium 1908—1910.

a) Das Präsidium.

Präsident der Gesellschaft: Ernst von Blandenhagen-Klingenberg.

Vizepräsident der Gesellschaft: Freiherr Joseph von Wolff-Lindenberg.

b) Das Konseil.

Präsident: E. von Blandenhagen-Klingenberg.

Vizepräsident: Freiherr J. von Wolff-Lindenberg.

Kat: M. von Sivers-Auzem.

Schatzmeister: W. von Blandenhagen-Drobbusch.

Sekretär: G. Rosenpflanzler-Kallenhof.

c) Der Ausstellungs-Komitee.

Präsident: E. von Blandenhagen-Klingenberg.

Glieder: Freiherr J. von Wolff-Lindenberg.

M. von Sivers-Auzem.

W. von Blandenhagen-Drobbusch, Schatzmeister.

A. von Hehn-Druween, Delegierter der Sektion für Pferdezuucht.

Delegierter der Sektion für Rinderzuucht vakant.

Prof. Dr. W. von Knieriem-Peterhof, Delegierter der Sektion für Ackerbau.

d) Die Sektion für Pferdezuucht.

Vorsitzender: E. von Blandenhagen-Klingenberg.

Glieder: A. von Hehn-Druween.

Freiherr B. von Wolff-Ginzenberg.

Substitut: W. von Barlöwen-Seßwegen.

e) Die Sektion für Rinderzuucht.

Vorsitzender: Freiherr J. von Wolff-Lindenberg.

Glieder: Freiherr L. von Kampenhausen-Loddiger.

M. von Sivers-Auzem.

Substitut: Freiherr H. von Wolff-Lysohn.

f) Die Sektion für Ackerbau.

Vorsitzender: Prof. Dr. W. von Knieriem-Peterhof.

Glieder: Prof. Dr. W. Stahl-Schröder, Riga.
cand. chem. K. Sponholz, Dorpat.

Substitut: E. von Hanensfeld-Skangal.

g) Delegierter in den Verband Baltischer
Angler-Züchter.

W. von Blandenhagen-Drobbusch.

N a m e	Wohnort	Adresse
---------	---------	---------

I. Ehrenmitglieder.

1. Heerwagen, R.	Bodsem	über Wolmar.
2. Sivers, E. v.	Rabben	" Lemsal.
3. Stryl, G. v.	Dorpat	Schloßstr. Nr. 3.
4. Taube, L.	Riga	Mineralwasseranstalt

II. Ehrenmitglieder als Glieder, resp. frühere Glieder der ökonomischen Sozietät.

1. Blandenhagen, E. v.	Klingenberg	Riga, Nikolaistr. 9.
2. Blandenhagen, W. v.	Drobbusch	über Wenden.
3. Delwig, A. Baron .	Hoppenhof	" Hoppenhof.
4. Grote, A. v., Landrat	Lemburg	" Lemburg.
5. Grote, N. von . . .	Kawershof	" Walf.
6. Knieriem, W. v., Prof.	Peterhof	" Dlai.
7. Niddendorff, E. v .	Hellenorm	" Elwa.
8. Mühlen, A. v. . . .	Riga	Mittelstraße 3.
9. Numerš, G. v. . . .	Idwen	über Rujen.
10. Mühlen, W. v. . . .	Judasch	" Segewold.
11. Dettingen, A. von, Landrat	Riga	Ritterhaus.
12. Dettingen, E. von, Landrat	Zensel	über Laisholm.
13. Dettingen, E. von, Landrat	Ludenhof	" Laisholm.
14. Pilar von Pilchau, Landrat	Aubern	Riga, Ritterhaus.
15. Samjon, A. v. . . .	Hummelshof	über Walf.
16. Samjon-Himmelstierna G. v.	Uetgen	" Anzen.
17. Sivers, A. v.	Euseküll	" Euseküll.
18. Sivers, M. v., Landrat	Römershof	" Römershof.
19. Sivers, R. v.	Kerjel	Werro.
20. Siadelberg, B. Baron, Landrat	Dorpat	Landeskulturbureau.
21. Stryl, F. v.	Morsel	über Fellin.
22. Transehe, E. von, Landrat	Laurup	" Kokenhufen.
23. Wahl, E. v.	Udaser	" Oberpahlen.
24. Wolff, J. Baron . . .	Lindenberg	Riga, Elisabethstr. 27.

Lebenslängliche Mitglieder (auch aktiv).

1. Bandau, A.	Schl. Ronneburg	über Wenden.
2. Braun, J.	Braunsberg	" Neu-Schwanenburg.

N a m e	Wohnort	Adresse
3. Hahnenfeldt, P. v. . . .	Sunzel	über Segewold.
4. Begetack, R. v.	Waidau	Berlin, Groß-Lichterfelde, Drakestraße
5. Vietinghof, D. v.	Salisburg	über Salisburg.

Aktive Mitglieder.

1. Avertas, F. v., Kürbis	Kürbis	über Lemjal.
2. Armitsteadt, E.	Heringshof	" Rujen.
3. Baggo, v.	Schwegen	" Schwegen.
4. Baehr, F. v.	Rausenhof	" Schwegen.
5. Barlöwen, W. v.	Selsau	" Stodmannshof.
6. Baseler, H. v.	Treyden	" Segewold.
7. Behr, R. v.	Palzmar	" Smitten.
8. Behrens, B. v.	Behrson	Riga, Etijabethstr. 9.
9. Beyer, J.	Neu-Schwanenb.	über Neu-Schwanenburg.
10. Blandenhagen, G. v.	Weissenstein	" Wenden.
11. Blandenhagen, H. v.	Wiezemhof	Riga, Weidendamm l.
12. Blandenhagen, J. v.	Werden	Katharinenstr., Haus Lehmann.
13. Blandenhagen, D. v.	Moritzberg	Wenden, Villa Graf Sivers
14. Blandenhagen, D. v.	Alfisch	über Pinzenberg.
15. Blandenhagen, W. v.	Drobbusch	" Wenden.
16. Bose, G.	Rioma	" Berro.
17. Brandenburg	Selsau	" Stodmannshof.
18. Brümmer, A. v.	Kalzenau	" Kalzenau.
19. Brümmer, H. v.	Rukth	" Wenden.
20. Brümmer, M. v.	Odensee	" Stodmannshof.
21. Bursian, W., Dozent	Peterhof	" Dlai.
22. Buschmann, A.	Peterhof	" Dlai.
23. Campenhäusen, A. Bar.	Wesselschhof	" Wenden.
24. Campenhäusen, B. Bar.	Drellen	" Wenden.
25. Campenhäusen, C. Bar.	Loddiger	Riga, Alexanderstr. 1.
26. Campenhäusen, H. Bar.	Loddiger, Schagatt	über Pinzenberg.
27. Campenhäusen, L. Bar.	Loddiger	Riga, Kattergartenstr. 4a.
28. Campenhäusen, P. Bar.	Stolben	über Wenden.
29. Campenhäusen, R. Bar.		" Marienburg.
30. Dalwigk, R. Baron . . .	Jurmis	" Segewold.
31. Dannenberg, P.	Mojahn	" Wolmar.
32. Erdmann, J.	Vindenhof	" Wenden.
33. Ferle, F., Agronom . . .	Riga	Neues Polytechnikum

N a m e	Wohnort	Adresse
34. Gaethgens, W. . . .	Lettin	über Alt-Schwabenburg.
35. Gerzdorf, W. v. . . .	Kulsdorf	„ Lemsal.
36. Gerzdorf, C. v. . . .	Hochrosen	„ Wolmar.
37. Gerzdorf, G. von, Landrat	Daugula	„ Wolmar.
38. Gerstenmeier, P. v. . . .	Bielsteinshof	„ Kokenhusen.
39. Grünewaldt, C. v. . . .	Bellenhof	Riga, Weidenbamm 6.
40. Grünewaldt, K. v. . . .	Braulen	„ Seßwegen.
41. Grünewaldt, D. v. . . .	Neu-Smilten	Neu-Smilten.
42. Günzel, A. v.	Bauenhof	über Wolmar.
43. Gutzeit, C. v.	Schwarzbeckshof	„ Marienburg.
44. Hanefeldt, C. v. . . .	Riga	Weidenbamm II, 14.
45. Hansen, H. v.	Planhof	über Wolmar.
46. Hahn, A. v.	Druween	über Alt-Schwabenburg.
47. Heerwagen, C.	Wenden	Wenden.
48. Hirschheydt, Th. v. . . .	Bersmünde	„ Kurtenhof.
49. Jungmeister, K.	Kurtenhof	Kurtenhof.
50. Kahlen, H. v. Doz. phil.	Geistershof	über Seßwegen.
51. Katje, C.	Klingenberg	„ Segewold.
52. Knieriem, C. v.	Muremois	„ Wolmar.
53. Knieriem, C. v. jun.	Muremois	„ Wolmar.
54. Klotz, C. v.	Itzel	„ Hingenberg.
55. Koch, C.	Kokenhof	„ Wolmar.
56. Koslowsky, C. v.	Neu-Salis	„ Salismünde.
57. Kropotkin, K. Fürst	Segewold	„ Segewold.
58. Kreuzsch, M. v.	Saussen	Wenden, Villa Stovers.
59. Kreuzsch, A. v.	Tollenhof.	über Stockmannshof.
60. Kriegsmann, G.	Kanzen	„ Wolmar.
61. Krüger, C.	Schujenpahnen	„ Wolmar.
62. Laudon, H. Baron	Serben	Riga, Antonienstr. 10.
63. Lilje, C.	Wenden	Wenden.
64. Maydell, C. Baron	Daiben	über Wenden.
65. Medem, Th. Graf	Stockmannshof	„ Stockmannshof
66. Meyendorff, F. Baron, Landmarschall	Alt-Bewersshof	„ Kokenhusen.
67. Mengden, A. Baron	Dorpat	
68. Mühlen, C. v.	Neuhof	„ Hingenberg.
69. Müller, L, Kreisve- terinär	Riga	Dorpatstr. 26.
70. Niffo, F.	Schloß Wenden	über Wenden.
71. Dsolint, P. Kreisveter.	Wenden	„ „

Name	Wohnort	Adresse
72. Pander, J. v. . . .	Klein Dselshof	über Wenden.
73. Pander, N. v. . . .	Ronneburg Neuhof	" "
74. Pander, P. v. . . .	Dgerzhof	" Alt-Bebalg.
75. Paulul, J.	Marzenhof	" Wenden.
76. Pohl, C.	Peterhof	" Mai.
77. Preehmann, C. v. .	Serbigal	" Smitten
78. Prehn, A.	Alt-Markeln	" Bidjaar.
79. Prieß, F. v.	Brinkenhof	" Wenden.
80. Punschel, C.	Freundenberg	" "
81. Robinson, C.	Riga	Molkerei.
82. Rosen, H. Baron	Schloß Groß-Moop	über Wenden.
83. Rosen, W. Baron	Roperbeck	" Lemsal.
84. Rosenplanzer, G. .	Kallenhof	" Wenden.
85. Rot, W. v., Tilfit .	Tilfit	Dorpat, Tschelferstr.
86. Saffit, H.	Kroppenhof	über Kroppenhof.
87. Samson, A. v. . . .	Tegasch	" Lemsal.
88. Samson, A. v. . . .	Septull	" "
89. Sängner, F. v. . . .	Trikaten	" Stackeln.
90. Scharnagel, J. . . .	Wenden	Wenden.
91. Schiemann, W. . . .	Sfangal	über Wenden.
92. Schönberg, W. . . .	Wenden	" "
93. Schubert, B. v. . . .	Sparenhof	" Namogky.
94. Seewaldt, W.	Ronneburg	" Wenden.
95. Seck, A. v.	Behrshof	" Mitau.
96. Sengbusch, H. v. . .	Launekaln	" Wenden.
97. Sielmann, Th.	Seckershof	" Wenden.
98. Sievers, W. v. . . .	Gotthardsberg	" "
99. Sivers, M. v.	Auzem	" "
100. Sponholz, C. cand. chem.	Dorpat	Schloßstraße 3.
101. Stael-Hoffstein, H. Bar.	Alt Salis	Lemsal.
102. Stahl-Schroeder, M. Prof.	Riga	Polytechnikum.
103. Stegmann, P., Dozent	Riga	Neues Polytechnikum
104. Stenbock-Fermor, W. Graf	Mitau	über Segewold.
105. Stillmart, D.	Groß-Eckau	" Eckau.
106. Strandmann, A. von Landrat	Birsten	Riga, Kreditk. Lem.
107. Struß, C. von, Forst- meister	Wittkopp	über Wolmar.

N a m e	Wohnort	Adresse
108. Struf, L. v. . . .	Lenzenhof	über Wenden.
109. Struf, P. v. . . .	Kudling	" "
110. Tieting, Th. . . .	Karkeln	" Wolmar.
111. Fransehe, N. v. . . .	Neu-Wrangelsdorf	" Wolmar.
112. Fransehe, N. v. . . .	Wattram	" Segewold-Lemburg.
113. Fransehe, B. v. . . .	Neu-Sachsenhof	" Wolmar.
114. Fransehe, W. v. . . .	Neu-Bewersdorf	" Kokenhusen.
115. Treu, A.	Schloß Ermes	" Walf.
116. Ulmann, A.	Birten	" Alt-Bebatz.
117. Begeßad, E. v. . . .	Poikern	Riga, Nikolaistr. II.
118. Begeßad, L. v., Frau	Raistum	über Wenden.
119. Bietinghof, A., Baron	Marienburg	" Marienburg.
120. Billon, A. v.	Riga	Riga, Mittelstr. 3.
121. Weinberg, E.	Riga	Kaisergartenstr. 6, Du. 4.
122. Weiß, G., Direktor	Riga	Riga, Wallstr. 2.
123. Wenzlamowik, v. . . .	Sermuß	über Wenden.
124. Wichert, M. v.	Garßen	" Sabbath, Kurl.
125. Wiebeck, P.	Kremon	" Segewold.
126. Willums, P.	Kokenhof	" Wolmar.
127. Boehrmann, S. Bar.	Festen	Riga, Albertstr. 9.
128. Wolff, V. Baron	Stomersee	Wilna.
129. Wolff, A. Baron	Urküll	über Urküll.
130. Wolff, E. Baron	Neu-Laißen	" Korvenhof.
131. Wolff, E. Baron, Sudden	Sudden	" Segewold.
132. Wolff, T. Baron	Waldenrode	" Rodenpois.
133. Wolff, G. Baron	Ralnemois	" Marienburg.
134. Wolff, H. Baron	Chjohn	" Alt-Schwabenburg.
135. Wolff, S. Baron, Landrat	Rodenpois	" Rodenpois.
136. Wolff, P. Baron	Hinzenberg	" Hinzenberg.